



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 3 (1933)

7 (9.1.1933)

Volksfreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE

Verlag: Die Volksgemeinschaft, Heidelberg, Dörmelstraße 3 (Märgel). Herausgeber: Otto Meyer, 6800, Schillingstraße, Heidelberg, Dörmelstraße 3. Telefon 4045. Manuskripte werden angenommen. P. 5. 12, Telefon 31 671. Das Volksfreuzbanner erscheint einmal wöchentlich und kostet monatlich 2,10 RM.; bei Jahresbestellung zusätzlich 20 Pf.; bei Bestellungen außerhalb des RMG. Bestellungen nehmen die Buchhandlungen und Verlagsstellen entgegen. In der Zeitung am Sonntag (auch durch höhere Gewalt) vertrieben. Keine Anzeigen und Werbeführungen. Regelmäßig erscheinende Beilagen aus allen Reichsteilen.

KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Herausgeber: Die Volksgemeinschaft, Heidelberg, Dörmelstraße 3. Telefon 4045. Manuskripte werden angenommen. P. 5. 12, Telefon 31 671. Das Volksfreuzbanner erscheint einmal wöchentlich und kostet monatlich 2,10 RM.; bei Jahresbestellung zusätzlich 20 Pf.; bei Bestellungen außerhalb des RMG. Bestellungen nehmen die Buchhandlungen und Verlagsstellen entgegen. In der Zeitung am Sonntag (auch durch höhere Gewalt) vertrieben. Keine Anzeigen und Werbeführungen. Regelmäßig erscheinende Beilagen aus allen Reichsteilen.

Mannheim, Montag, 9. Januar

Der Tagesstempel

Als Brüning zum Kanzler ernannt wurde, da hat er den Führer der NSDAP zu einer Aussprache, die Adolf Hitler bewilligte. Erst kurz vor dem Sturz Brünings wurde diese Tatsache bekannt. Das Zentrum hatte nichts dagegen einzuwenden, ebensowenig die SPD, die Brüning durch die und dann folterte. — Inzwischen ist der Einfluss des Führers so gewachsen, daß es wohl überhaupt keinen politisch interessierten Menschen gibt, der nicht Wert darauf legt, die Ansicht des führenden Deutschen kennen zu lernen. Die Politiker Deutschlands und der auswärtigen Staaten wollen jeweils zuerst wissen: Was wird Hitler tun? Wie beurteilt er die Lage?

Die Öffentlichkeit hat sich, gleich, ob es manche Gezeiten zugehen oder nicht, daran gewöhnt, daß das Wort des Führers der NSDAP zuerst gewertet werden muß. Angeht es dieser Tatsache ist das aufgeregte Geschrei der Tagespresse und der sonstigen journalistischen „Bogale“ über die Zusammenkunft Hitlers mit dem von ihm gefürchteten Papen nicht recht verständlich. Der Wunsch zu dieser Zusammenkunft ging von Herrn von Schröder direkt, indirekt von Papen aus! Der Führer hat keinen Anlaß, irgend einen offenen Aussprache aus dem Wege zu gehen, umso weniger, wenn sie von einem seiner Gegner erbeten wird.

Die Zentrums- und die übrige Journalistik nimmt nun die Kölner Aussprache zum Anlaß, um die reinsten Märchen darüber verbreiten zu können. Wirklich merkwürdig! In den verschiedenen Besprechungen des Führers mit Brüning hat man f. H. niemals etwas auszuweisen gewagt. Wir empfehlen deshalb allen Parteigenossen, sich an die Wahrheit der alten Erfahrung zu halten: Wenn die Journalistik über den Führer herfällt und ihn in Grund und Boden kritisiert, dann ist das, was er tut, bestimmt zum Nutzen des deutschen Volkes!

Die Deutschnationalen sind ehrenwerteste Persönlichkeiten; Korruption usw. wird bei ihnen nicht in den Mund genommen; warum soll die Rechte wissen, was die Linke tut. Die Herrschaften sind so vornehm, daß sie die eigenen Schandthaten verhehlen und erfreuen sich dazu der erforderlichen weißen Gewissens. So wettern sie überall gegen Doppelverdiener, parlamentarische Spielemacher usw., was sicher recht und billig ist. Die eigenen Schwerverdiener und Bonzen aber deckt man mit dem Mantel patriotischer Nachsicht. Bekannt ist hinreichend, daß Herr Hugenberg seine Kreaturen — mit wenigen Ausnahmen — nur dadurch an der Spitze hat, daß sie wirtschaftlich völlig von ihm abhängen. Da verdient der Reichsgeschäftsführer die Kleinigkeit von 24 000 Mark, ohne die Nebenverdienste versteht sich. Da kann man natürlich nicht von Sozialismus reden! Einer der kleinen, aber gefürchteten Raben ist Herr Kühn, vor seiner politischen Entdeckung ehrlicher Lehrer in Pommern. Seitdem der Herr Berlin geschmeckt hat, ist es aus. Zunächst ist er Landtagsabgeordneter, dann einnehmender Lehrer im Urlaub und als solcher kürzlich nach Berlin versetzt (siehe Zulauf) und schließlich „ehrenamtlicher“ Vorsitzender im Wienerischer Ausschuss mit der kleinen Entschädigung von 5 000 Mark jährlich. Eine einbringliche „politische“ Beschäftigung.

Das beschämendste Kapitel neupreußischer Korruption der höchsten Spitzen ist die Affäre des ehemaligen Staatssekretärs Weismann, von dem unwiderprochen erklärt wird, er sei „der größte Betrüger Deutschlands und bestechlich“. Jährelang hat der Völkerverfechter Lachmann die schwersten Vorwürfe öffentlich gegen den Staatssekretär des Ministerpräsidenten Braun erhoben: Bestechlichkeit, Bestechung, Meineid! Nichts ist aufgegeben. Am 20. Juli wurde Weismann zunächst zur Dispo-

Vor Schleichers Rücktritt

Warmbold gegen Braun

Berlin, den 8. Januar.

Als vor einigen Tagen der Völkerverfechter des Reichstages zusammentrat und den 24. Januar als Tag der ersten Reichstagsitzung im neuen Jahre bestimmte, da erklärte der Staatssekretär Planck als Vertreter des Kabinetts Schleicher, es müsse nun baldigst die notwendige „Klärung der politischen Lage“ erfolgen.

Inzwischen hat sich die Konfliktimmung innerhalb der Schleicher-Regierung derart gesteigert, daß die geforderte „Klärung“ jedenfalls früher erfolgen wird, als dem Reichskanzler lieb ist. Die Tage des Kabinetts Schleicher sind gezählt und man nimmt in politisch unterrichteten Kreisen an, daß General Schleicher selber heute als morgen die Würde des Kanzleramtes von seinen nicht eben starken Schultern werft.

Der Gegenpart Warmbold - v. Braun hat sich in den letzten Tagen so verschärft, daß nicht von der Hand zu weisen ist, daß die Rücktrittsabsichten der beiden ministeriellen Kampfhähnen in der Reichshauptstadt umfassen. Offenbar hat aber Schleicher nochmals einen Versuch unternommen, um einen Kuhhandel zwischen den verschiedenen Interessen zu bringen. Das wäre die dritte „Konklave“, die der „soziale General“ verordnet! Es besteht keine Aussicht, daß dabei mehr herauskommt, als bei den beiden vorhergehenden. Die Gegensätze in der Handelsvertrags- und

Wirtschaftspolitik sind so groß, daß es auch geschickteren Leuten als Schleicher nicht gelingen dürfte, eine wirksame Einigung zu erzielen!

Zu diesen Schwierigkeiten kommt die Margarine-Verordnung. Herr Schleicher hat es sehr geschickt verstanden, seine verschiedenen Vorgänger auf irgend einen sauren Reim zu locken, auf dem sie dann ausrutschten und auf Nimmerwiedersehen verschwanden. Dem General Schleicher scheint das tragikomische Schicksal vorbestimmt, ausgerechnet auf dem glatten Boden der Margarinepolitik zu straucheln.

Die Gegensätze innerhalb des Reichskabinetts dürften sich zur Regierungskrise steigern, wenn am 10. Januar der Haushaltsausschuss und der Sozialpolitische Ausschuss des Reichstages zusammentreten.

Der Reichsfinanzminister wird sich anfänglich dieser Tagungen darüber äußern müssen, wie er den Reichsetat auszubalancieren gedenkt und wie er zu den sozialpolitischen Forderungen der NSDAP steht. Da die einander entgegengesetzten Kräfte im Reichskabinett niemals unter einen Hut kommen können, ist mit ziemlicher Sicherheit der baldige Rücktritt der Regierung Schleicher zu erwarten. Die allfreundlichen Beobachtungen der Berliner Judenpresse dürften das letzte zum Sturz des Generals Schleicher beitragen!

Das Spiel um Preußen

(Eigener Drahtbericht)

NSA Berlin, 7. Januar.

NSA Der mit sensationeller Aufmachung vorbereitete Besuch des auf dem Papier noch immer amtierenden preußischen Ministerpräsidenten Braun beim Reichskanzler von Schleicher ist die Krönung eines Narrenspiels, das nun schon über ein halbes Jahr zur Freude aller Feinde Preußens über die Bretter geht. Zwar sollte die Unterredung nur der Klärung über die zwischen Reichsregierung und preußischer Staatsregierung noch immer bestehenden Meinungsverschiedenheiten über die Befugnisse dieser Staatsregierung insbesondere darüber, daß die Einsetzung eines Reichskommissars nach Ansicht Brauns und Genossen von falschen Voraussetzungen ausging. Trotzdem scheint der Besuch aber doch noch andere Zwecke verfolgt zu haben, insbesondere den einer endgültigen Einigung überhaupt. Dabei hat selbstverständlich die Vorlegung des Hauspostaments eine Rolle gespielt, der vom Reichskommissar aufgestellt worden ist, aber von der Regierung Braun dem Landtag vorgelegt werden muß. Diese

Situation gestellt und am 1. November mit voller Pension entlassen. Er verpackt die unverdiente Pension im Ausland.

Das eingeleitete Disziplinarverfahren wurde mit der Begründung abgelehnt, die Verbrechen Weismanns seien verjähr. Nun wird amtlich mitgeteilt, daß der Generalstaatsanwalt am Kammergericht prüfe, ob in strafrechtlicher Hinsicht Maßnahmen gegen Weismann getroffen werden können. Hierzu ist zu sagen: Verbrechen, die disziplinarisch verfolgt werden, verjähren im allgemeinen nach 5 Jahren. Strafrechtlich jedoch verjährt der vorgeworfene Meineid erst nach zehn Jahren. Nach den Bestimmungen der Disziplinarordnung kann jedoch die disziplinarische Verfolgung auch erst dann wegen Verjährung eingestellt

werden, wenn auch das Verbrechen nach dem Strafgesetz verjährt ist. Dem Staatssekretär a. D. Weismann wird Meineid vorgeworfen, begangen im Jahre 1926! Die Strafverfolgung verjährt also erst im Jahre 1936. Es ist recht eigenartig, daß die beteiligten Behörden dies noch nicht bemerkt haben. Wir fordern daher schleunigste Einstellung der Voruntersuchung gegen Weismann mit der einwandfreien Untersuchungsrichter beauftragt werden muß, der schnellstens zur ersten Vernehmung und Verhaftung Weismanns schreitet. Im Gefolge der strafrechtlichen Schritte steht die Einleitung des Disziplinarverfahrens mit dem Ziele der Dienstentlassung ohne Pension. Einer der Vampyre wäre dann zur Strecke gebracht.

eines Narrenspiels, das als sogenanntes Helldenkstück begonnen hatte.

Vielleicht liegt hier der tiefere Grund, weshalb man in den letzten Tagen von einer Landtagsauflösung und Neuwahlen in Preußen spricht, bei denen die Sozialdemokratie sich der eifrigsten Hoffnung hingibt, wieder die stärkste Partei zu werden und sich damit den Genossen Braun als Ministerpräsidenten erhalten zu können.

Rotmord rast!

In Erfurt

NSA Erfurt, 8. Jan.

In der Nacht zum Freitag kam es in Erfurt-Nord zu schweren politischen Zusammenstößen.

Als ein kleiner Zug uniformierter SA von einer Versammlung zurückkehrte, sammelten sich nach polizeilichen Feststellungen etwa

2000 Kommunisten

an, die die Nationalsozialisten mit Schmutzsteinen und einem Steinhaufen empfangen und auch die den Zug begleitenden Polizeibeamten mit Steinen bewarfen, wobei es mehrere Verletzte gab. Die Polizei ging mit dem Gummiknüppel vor und konnte die Menge auseinanderreiben.

Nachdem sich der nationalsozialistische Zug aufgelöst hatte, kam es erneut zu blutigen Zusammenstößen. Dabei wurde ein Nationalsozialist durch Messerstiche schwer verletzt.

In Aachen

NSA Aachen, 8. Jan.

Dem Polizeibericht zufolge wurden am Donnerstag wiederholt kommunistische Überfälle auf Nationalsozialisten verübt, in deren Verlauf das Überfallkommando sechsmal eingekerkert wurde. Gegen Mittag unternahmen die Moschowsky einen Sturm auf das Branne Haus, an dem sie zahlreiche Fenstersteine mit Steinen und Möbelen zertrümmerten. Enkel wurden Angehörige des Freiwilligen Arbeitsdienstes von ungefähr 80 Kommunisten überfallen und mit Steinen beworfen. Dabei wurden zwei Arbeiter verletzt. Fünf Kommunisten sind festgenommen worden. Drei von ihnen wurden dem Richter zugeführt.

Einseitige Verleumdung gegen die roten Verleumder

NSA Dresden, 7. Jan.

Die 16. Zivilkammer des Landgerichts Dresden hat eine einseitige Verurteilung erlassen, durch die der Bezirksgruppe Sachsen-Öst der Sozialdemokratischen Partei verboten wird, die Broschüre „Teme über Dresden — JA Hitler mitschuldig?“ zu verbreiten und öffentlich in Druck oder Schrift Behauptungen aufzustellen, der Antragsteller Hitler sei der intellektuelle Urheber des Mordes an Henck in Dresden, oder er habe die Zusammenhänge des Falles Henck gekannt und gewußt, daß Henck einer „Teme“ seiner Partei zum Opfer gefallen sei.

Eine Düsseldorf'sche Besprechung von Papens

Düsseldorf, 7. Jan. Der frühere Reichskanzler von Papen hatte am Freitagabend in Düsseldorf eine längere politische Aussprache mit dem Vorsitzenden der westdeutschen Landesparlamentarier-Ausschüsse der NSD, Dr. Gieseler-Krefeld.

„Die Herren werden Kabinett um Kabinett gegen uns verlieren!“

Lippe marschiert trotz Demonstrationsverbot

(Drahtbericht unseres an der Spitze Adolf Hitler teilnehmenden Sonderberichterstatters.)
 Deimold, 8. Jan. Der zweite Tag der Wahlkampfsschlacht im Hermannsland stand in den Morgenstunden im blutigen Zeichen der Auswirkungen des vom roten Willkür-Drake ausgesprochenen Demonstrationsverbots, dem jede rechtliche Grundlage fehlt und das noch ein bitteres Nachspiel für den allmächtigen Beherrscher von Lippe haben wird. Das dankbare Moskau bekam durch dieses Verbot freie Hand und so zogen seine Jünger durch die Straßen und schlugen zu Boden, was sie harmlos und allein trafen. In der Stadt Bemo, in der am Abend der Hauptkassierer des „Völkischen Beobachters“, Pg. Rosenberg, sprach, wurden gegen Mittag die S.A.-Männer Rupp, Leipzig und Oskar Lorenz von kommunistischer Uebermacht auf dem Wege zum Mittagessen hinterhältig überfallen und schwer verletzt. Rotmord hieß mit Beilen und Knütteln auf unsere S.A.-Männer ein. Der S.A.-Mann Lorenz erhielt durch Heilheile schwere Kopfverletzungen und mit einer Holzkante zerhieb man buchstäblich sein Bein. Auch der S.A.-Mann Rupp erhielt schwere Verletzungen. Man brachte die Schwerverwundeten in das Bemoer Krankenhaus, wo sie in bedenklichem Zustand darnieder liegen. Im Aufzuge des Führers überbrachte Gruppenführer Westfalen, W. Schettmann, den für den Aufstieg Deutschlands leidenden braunen Soldaten kameradschaftliche Grüße. So hat die Saat des Jutes Betenbach die ersten blutigen Früchte getragen. In trauter Verbundenheit können sich die Gegenspieler erfreut die Hände drücken. Wir aber warten auf die Stunde der Abrechnung. Der Abend wurde zu einem ergebenden Bekenntnis der stolzen Lipper zum Führer der deutschen Freiheitsbewegung. In Leopoldshöhe und Derlinghausen hatten sich die Landwirte aus weitem Umkreis nach hundstündigem Marschieren über unwegsame Felder zusammengefunden, um von neuem unumwandelbare Gefolgschaftstreue zu schwören. 5000 in Leopoldshöhe. Auch die Seite in Derlinghausen sind überfüllt. Wer diese Versammlungen erleben durfte, der erkannte das ganze Eigenhafte, das von der Judenpresse ausgebreiteten Fabel von der Wahlmännlichkeit. Bei uns ist keine Wahlmännlichkeit zu spüren! Bieleicht bei den Andern! So sprach z. B. der große Alfred Jugenberg in einer kühnen Rede in einer Versammlung in Bage vor einem lächerlichen Kreis geladener Gäste. Wie mag ihm zumute gewesen sein, als an seinem leeren Boden die Massen unserer Kundgebungsbefehle jubelnd und hoffnungsfreudig vorüberzogen.
 Auf historischem Boden erinnerte der Führer in seinen Ausführungen an das erste gemeinshaftsbewusste schlagkräftige und erfolgreiche Aufstehen der deutschen Nation unter Hermann dem Cherusker gegen die römische Zwangsherrschaft. Innere Zersplitterung und Kraftvergeudung hatten zu jeder Zeit dem deutschen Volke schwere Schäden zugefügt. Die nationalsozialistische Volksgemeinschaft wird diesem Zustand ein Ende setzen.

„Ich glaube an den Sieg unserer Bewegung, weil ich an die deutsche Zukunft glaube. Die heute Regierenden haben Projekte und Pläne, aber nicht die Kraft hinter sich, sie zu verwirklichen. Ich habe umgekehrt die Voraussetzungen geschaffen und die Masse für diese Zukunft geschmiedet. Wer das Volk gewinnt und neu gestaltet, hat die Zukunft. Jeder erfolgreiche Versuch, die Bewegung zu sprengen durch innere Spaltung erweist auf Neue die Härte und eiserne Geschlossenheit unserer Gemeinschaft. Man lud uns in die Regierung ein, nicht damit die Bewegung ihr Ziel erreiche, sondern

damit die Andern kraft dieser Bewegung ihr Ziel erreichen.

Den Weg von hinten herum gehe ich nicht, sondern trete frei und offen vor das Volk. Die Herren werden Kabinett um Kabinett gegen uns verlieren bis sie nicht von rückwärts, sondern von vornherum weichen müssen. Wir kämpfen immer und überall, an jedem Platze, zu jeder Stunde.

„Was liegt ist, das ist nicht die deutsche Freiheitsbewegung, sondern der Versuch, die deutsche Erhebung zu mißbrauchen. Es kommt ein Reich aus der Kraft dieser Bewegung heraus geboren und die Zeichen dieses kommenden Reiches werden die Zeichen dieser Bewegung sein.“

„Ein König wurde zu Grabe getragen!“

Der letzte Gang des Hitlerjungen Wagnitz

Am Sonnabend nachmittag erfolgte in Berlin unter starker Anteilnahme der nationalsozialistischen Parteigenossenchaft die Beisetzung des Hitler-Jungen Walter Wagnitz. Wagnitz, der im 16. Lebensjahre stand, war, wie erinnerlich, in der Neujahrsnacht, am Wedding von einem politischen Gegner durch Bauchschuß schwer verwundet worden und ist bald darauf seinen Verletzungen erlegen. Der Trauerzug führte vom Reichenschanhaus in der Nähe des Oranienburger Tors am Schloß vorbei, durch Alt-Berlin und den Südwesten nach dem Alten Luisenparkischen Friedhof an der Bergmannstraße. Einige hundert Kränze mit Hakenkreuzschleifen wurden von der Hitler-Jugend, Braunhemden und Parteigenossen in Zähl dem Zug vorangebracht. Es folgte ein Wald von umflorten Standarten, Fahnen und Wimpeln. Den mit verspanntem Leichenwagen geführten Sarg, dem Fackelträger der Hitlerjugend zur Seite gingen, deckte die Hakenkreuzflagge. Im weiteren Gefolge des nach zehntausenden zählenden Trauerzuges marschierten außer starken Abteilungen uniformierter Nationalsozialisten auch Parteilangehörige in Zivil. Die Straßen, durch die sich der Zug bewegte, waren dicht umfüllt von Parteimitgliedern und Schaulustigen. Stärkere Polizeikräfte sicherten die Straßenzüge und hielten insbesondere die nähere Umgebung des Friedhofes durch Abspernungen frei.

Auf dem Friedhof hatten sich neben Abordnungen der Hitler-Jugend sowie der SA und SS trotz des regnerischen Wetters tausende Menschen eingefunden. An den Gräbern einer Reihe von gefallenen Nationalsozialisten, die dort ebenfalls liegen, hielten SS-Männer die Ehrenwache.

Der Trauerzug für den erschlagenen Hitler-Jungen Wagnitz, in dem sich auch Prinz August Wilhelm von Preußen befand, erreichte den Friedhof bei einbrechender Dunkelheit. An der offenen Gruft sprach nach dem Geßlichen zunächst der Führer der Hitler-Jugend.

ler-Jugendführer Wedding. Reichsjugendführer Walder von Schirach wies darauf hin, daß die Hitler-Jugend im Verlaufe eines Jahres den dritten Toten zu Grabe tragen müsse und überbrachte den letzten Gruß Hilfers und der gesamten Jugendorganisation der Partei. Der

Der katholische Geistliche weigert sich, den ermordeten Hitlerjungen Wagnitz zu beerdigen

Wie aus von der Pressestelle des Bann Verlin der Hitler-Jugend mitgeteilt wird, hat der katholische Geistliche sich geweigert, unseren ermordeten Kameraden Walter Wagnitz zu beerdigen. Der Scharführer der Hitler-Jugend der Schar 1. Wedding, begab sich gestern zum katholischen Geistlichen, Herrn Kurator Marx, Berlin R. 63, Hochstraße 15, um mit ihm die Beerdigung unseres von einem Kommunisten ermordeten Kameraden zu besprechen. Der Geistliche erklärte ihm, daß er die Beerdigung des Hitler-Jungen verweigern müsse. Er begründete diese Weigerung damit, daß sich Walter Wagnitz zum Nationalsozialismus bekannt habe und daß er weiterhin seit längerer Zeit schon nicht zur Kirche gekommen wäre.

Dieses Verhalten des Herrn Kurator Marx ist unbegreiflich. Nach den Worten des Gründers Jesus Christus hat die Kirche die Aufgabe, die Menschheit dem Christentum zuzuführen. Christus hat gelehrt, daß seine Diener die Bruderliebe üben und die Hilfsbereitschaft bringen sollen. Das läßt dieses Verhalten des Kurator Marx vermissen. Die Begründung, daß ein Nationalsozialist kirchlich nicht beerdigt werden darf, wird vom Volke nicht verstanden. Wir Nationalsozialisten haben die Jugend bewahrt vor dem atheistischen Marxismus und vor dem kircheneindlichen Sozialismus. Wir stehen auf dem Boden des Christentums und betrachten es als eine heilige Aufgabe, die Sitten- und Kulturreinigung in Deutschland auszuführen.

Wie wir hören hat in den Kreisen der Hitler-Jugend dieses Verhalten des katholischen Geistlichen heftige Empörung hervorgerufen. Denn es ist gerade immer unsere Hitler-Jugend gewesen, die für das positive Christentum eingetreten ist und immer wieder das Christentum gegen ihre marxistischen Jugendgenossen verteidigt hat. Die Kirche wundert sich, daß die Jugend mehr und mehr sich von ihr entfernt.

Uns scheint es eher so zu sein, daß die Kirche sich vom deutschen Menschen entfernt. Wenn es sich hier um einen politischen Machtkampf zwischen Zentrum und Nationalsozialismus dreht, wobei die Kirche ihre Machtmittel in die Waagschale des Zentrums wirft, so darf dazu heute schon gesagt werden, daß das Zentrum und die Kirche diesen politischen Machtkampf verlieren werden.

Polen will internationale Aktion gegen deutsche Revisionsbestrebungen einleiten

Warschau, 7. Jan. Die polnische Presse befindet sich wegen der „revisionsistischen Propaganda“ Deutschlands in steigender Erregung. Während die Neujahrserklärungen der deutschen Staatsmänner, der deutschen Presse, und insbesondere die Grenzlandumgebung der DRG-Alerger und Entrüstung hervorriefen, lösten die Neuherungen im englischen Rundfunk über Korridor und Revision beinahe Bestürzung aus und haben den recht heiligen Protest in London zur Folge gehabt. Damit ist aber die Aktion noch nicht beendet, wie aus einer gewissen Stimmung hervorgeht, die der „Kraaker Illustrierte Kurier“ (der bekanntlich dem Außenministerium recht nahesteht und von ihm sehr oft als Sprachrohr benutzt wird) besonders getreulich wiedergegeben zu haben scheint. Daraus ist zu entnehmen, daß Polen vielleicht noch eine weitere, eine große, vielleicht internationale Gegenaktion plant, oder sich eine solche bereits in Vorbereitung befindet. Oder was soll es befehlen, wenn das Blatt zum Schritt seiner ganz zweifellos inspirierten Ausführungen besonders nachdrücklich erklärt: „Die deutsche

Berliner Gauleiter, Dr. Goebbels, erklärte, daß man diesen 16-jährigen unbekannten Jungen wie einen König zu Grabe getragen habe. Bei aller Trauer erfülle es mit tiefem Stolz, daß gerade die ärmsten Kinder unseres Volkes bereit seien, ihr Leben für eine bessere Zukunft einzusetzen und zu opfern. Juchend befehlachten die von den Fahnen der Hitler-Jugend und Standarten umgebene Gruft, als die Pflöge des Grabes und Anverwandten des Toten und dann in langer Folge die Abordnungen der Parteiverbände und sonstigen Angehörigen der Partei dem Toten die letzten Wamengrüße darbrachten.

Nach dem Vorbemerkung an der Gruft trafen die SA-Abteilungen, wiederum gefolgt von Tausenden von Parteimitgliedern, den Reichsmarsch durch Berlin an, um der Kundgebung im Lustgarten beizumohnen.

Gleichsam als Gedächtnis, den Opfertod unseres jungen Kämpfers zu bekräftigen, fand noch der Beerdigung eine imposante Kundgebung der NS-Organisationen in Berlin statt. Zehntausende SA, SS, H.-J. und Parteigenossen fanden sich im Berliner Lustgarten zusammen; der Oberführer der Berliner SA, Ernst, der Führer der HJ Walder von Schirach und Pg. Dr. Goebbels legten erneut Bekenntnisse der Treue gegenüber dem Führer und der Bewegung ab. Es kommt der Tag, an dem auch unser junger Kämpfer Wagnitz gerächt werden wird!

Marxisten-Einheitsfront

In den Beziehungen zwischen Sozialdemokraten und Kommunisten scheinen sich gewisse Änderungen vorzubereiten. Es gewinnt immer mehr den Anschein, daß eine gewisse „Dämpfung“ des Kampfes zwischen diesen beiden marxistischen Gruppen in den verschiedenen Parlamenten eingeleitet worden ist. Diese Milderung der Gegensätze ist ohne Zweifel auf die Bemühungen des Abg. Loh zuzuführen, der als Führer des linken Flügels der Sozialdemokratischen Partei von jeher für die sogenannte „proletarische Einheitsfront“ eingetreten ist. Anscheinend liegen auch von Moskau neue Anweisungen an die SPD vor. Natürlich denken die Kommunisten, wie von ununterrichteter Seite verklärt wird, nicht im geringsten daran, etwa all den Sozialdemokraten ihren Frieden zu schließen. Für sie ist diese „Dämpfung“ des Kampfes nur ein taktisches Mittel, um an die sozialdemokratischen Wähler heranzukommen. Die sozialdemokratischen Führer sind sich dieser Gefahr auch durchaus bewußt, aber der immer stärker werdende linke Flügel der SPD drängt auf eine Verdrößerung mit den Kommunisten. Im Reichstag, in einzelnen Landtagen und auch in manchen Stadtparlamenten hat bereits eine Annäherung zwischen den beiden marxistischen Fraktionen stattgefunden. In parlamentarischen Kreisen glaubt man, daß bei den bevorstehenden Reichstagsverhandlungen diese sozialdemokratisch-kommunistische Arbeitsgemeinschaft stark in Erscheinung treten wird.

Der große Mund

In der „Offsee-Zeltung“ Nr. 298 vom 20. Dezember 1932 findet man folgende omtliche Bekanntmachung:

5. 3. D. 54/32.

Verkündet am 5. Oktober 1932.
 geg. Unterschrift, Justizangestellter, als Urhundsbeamter der Geschäftsstelle des Landgerichts.

Im Namen des Volkes!

In Sachen

des Vereines Steffiner Kolonialwarenhändler e. B. Steffin, Gräne Schanze 18, Klägers, Prozeßbevollmächtigter: Rechtsanwalt Dr. Wandisch in Steffin,

gegen

den Steffiner Konsum- und Sparverein e. B. m. B. H., vertreten durch seinen Vorstand Wilhelm Meyer, Emil Rex und Alois Hanisch, Steffin, Burgstraße 12/13, Beklagten, Prozeßbevollmächtigter: Rechtsanwalt Dr. Herbert in Steffin, wegen Unterlassung, hat die 2. Kammer für Handelsfachen des Landgerichts in Steffin in der mündlichen Verhandlung vom 5. Oktober 1932 unter Mitwirkung des Landgerichtsdirektors Dr. Eilfow, des Landgerichtsrats Mäge und des Handelsrichters Liechfeld für Recht erkannt:

Der Beklagte wird verurteilt, bei Vermeidung einer Geldstrafe von 500 RM. für jeden Fall der Zuwiderhandlung die Aufstellung der Behauptung zu unterlassen, amtliche Feststellungen hätten ergeben und bewiesen oder heisse immer wieder, daß die Konsumvereine durchweg 5 Prozent billiger seien als der Einzelhandel.

2. dem Kläger wird die Befugnis zugesprochen, nach Rechtskraft des Urteils den entscheidenden Teil des Urteils auf Kosten des Beklagten in folgenden Steffiner Zeitungen: General-Anzeiger, Volksboten, Steffiner Abendpost, Pommerische Zeitung, je einmal bekannt zu machen.

3. Die Kosten des Rechtsstreites werden dem Beklagten auferlegt.

4. Das Urteil ist gegen Sicherheitsleistung in Höhe von 5000 RM. vorläufig vollstreckbar.
 geg. Dr. Eilfow, Mäge, Liechfeld.

Die Behauptung roter Konsumvereine, sie seien viel billiger als der Einzelhandel, ist ebenso unwahr wie dafällig. Es ist sehr richtig vom Verein Steffiner Kolonialwarenhändler, daß er den flunkerbunden Konsumvereinen, bezogen hier einmal auf den großen Mund geschlagen hat. („Feierlichen.“)

Der Preiszusammenbruch für Butter

Wie die „Landwirtschaftliche Wochenschau“ mitteilt, wird der erneute Preiszusammenbruch für bäuerliche Veredelungszeugnisse auch dem Führer der Grünen Front Veranlassung geben, sich nochmals mit der Lage zu beschäftigen und mit allem erforderlichen Nachdruck bei den maßgebenden Stellen vorstellig zu werden. Die Grüne Front dürfte zu diesem Zweck in den nächsten Tagen zusammenzutreten. Dabei dürfte nicht nur die in der Öffentlichkeit so stark erörterte Margarinefrage eine Rolle spielen, sondern vor allem die handelspolitischen Fragen, die grundsätzlich und praktisch von weit größerer Bedeutung sind.

Judenbankier Lewin in Amerika verhaftet

Das Ende eines Fälscherbandes

8 Boston, 7. Jan. Der hiesige „Wirtschaftsprofessor“ Normant, der bisher an der Harvard-Universität in Cambridge (Massachusetts) tätig war, wurde als der von den deutschen Behörden gesuchte Wechselbörsen-Jack Lewin aus Berlin entlarvt und verhaftet. Die Wechselbörsen und Unterschlüsse des Lewin gehen auf die Jahre 1928 und 1929 zurück und stehen im Zusammenhang mit dem Bankrott der Bankfirma Löwenberg u. Co. in Berlin, Unter den Eichen 42. Die Verhaftung erregt in hiesigen Universitätskreisen ein Riesenaufsehen.

Die umfangreichen Wechselbörsen des damaligen Berliner Juden, die nach deutschen Angaben von 400 000 Mark bis 1 Million, nach amerikanischen etwa 2 Millionen ausmachten, kam die Berliner Kriminalpolizei auf die Spur. Lewin und sein Kommanditist Nappoport sowie der Prokurist Montag (alles nicht nach Knoblauch!) waren seinerzeit aus Berlin geflüchtet.

Wie sie das Ding drehen

Die Verhaftung des Bankiers Jack Lewin, der an dem Wechselbörsenbetrug des Bankhauses Löwenberg u. Co. beteiligt ist, erinnert noch einmal an die seinerzeitigen Aufsehen erregenden Zusammenbrüche des fast 80-jährigen Berliner Bankhauses und seine dunklen Hintergründe. Am 28. Januar 1929 wurde zum ersten Mal die Öffentlichkeit mit diesen Wechselbörsenbetrügereien bekannt gemacht. Die Staatsanwaltschaft hatte gegen die neuen Inhaber des Bankhauses Löwenberg u. Co., Lewin, den Kommanditisten Nappoport und den Prokuristen Montag, ein Verfahren wegen Wechselbörsenbetrug und Betrugs eingeleitet. Alle drei hatten jedoch rechtzeitig von der Entdeckung ihrer Wechselbörsen erfahren und die Flucht in das Ausland im Flugzeug angetreten. Bis zum letzten Augenblick schenkte man dem Bankhaus Löwenberg selbst noch von Seiten der Großbanken das größte Vertrauen. Die Be-

trügereien bestanden darin, daß man Fälschungen eingehender Wechsel großer Unternehmungen hergestellt und bei anderen Banken lombardiert hatte. Unter den Geschädigten befanden sich auch eine Reihe Berliner Banken sowie holländische Unternehmen. Fünf Monate nach der Flucht wurde seinerzeit aus Rio de Janeiro gemeldet, daß dort Lewin und Nappoport von der Polizei verhaftet worden seien. Die Erledigung des deutschen Auslieferungs-gesuches verzögerte sich jedoch und schließlich stellte sich heraus, daß die Verhafteten zwei harmlose Deutsche waren, die mit der ganzen Angelegenheit überhaupt nichts zu tun hatten.

43 000 Mark bei einer Kirchentasse unterschlagen

Waldenburg, 7. Jan. Der Kaufmann Walter Hofmann aus Waldenburg hat als Verwalter der Kasse der evangelisch-lutherischen Gemeinde Unterschlagungen in Höhe von 43 000 Mark begangen. Er hatte diese Gelder in die Kasse genommen in der Hoffnung, sie später zurückzahlen zu können, was ihm aber nicht möglich war.

Frecher Banditenstreich 12 000 RM. geraubt

O Augsburg, 7. Jan. Ein frecher Banditenstreich wurde in Göggingen bei Augsburg ausgeführt. In der Nacht zum 6. Januar verübte eine dreiköpfige Einbrecherbande einen Raubüberfall auf das Verwaltungsgebäude der Lebeg (Lebensmittel-Einkaufsgenossenschaft) im ehemaligen Artilleriedepot Göggingen. Der Wächter, ein einarmiger Kriegsinvalide, wurde niedergeschlagen, gefesselt und gefesselt. Dann durchschnitten die Täter die Fernspreitleitung, drangen in den Kassenraum ein und nahmen die lediglich in Schubladen verwahrten Bar-beträge an sich. Zufällig waren am Vorabend

nach größere Beträge eingegangen, so daß die heute etwa 12 000 RM. betragen dürfte. Erst nach einer Stunde gelang es dem Wächter, sich frei zu machen und die Polizei zu verständigen. Inzwischen waren die Räuber, die sich durch Geschäftsmasken unkenntlich gemacht hatten, entkommen. Alles deutet darauf hin, daß die Täter mit der Verstecktheit vertraut gewesen sein müssen.

Mutter erschießt ihr Kind und begeht Selbstmord

Esterwerda, 7. Jan. In dem Dorfe Gorden (Kreis Liebenwerda) hat sich am Freitagabend ein trauriges Ereignis abgespielt. Die Frau des dortigen staatlichen Rentierförsters Herzberg hat ihr 8-jähriges Töchterchen und dann sich selbst durch Schüsse in den Kopf getötet. Als der Mann abends nach Hause kam, fand er Frau und Kind tot in den Betten vor. Der Mord an der Tochter wird darin gesehen, daß Frau Herzberg, die protestantisch ist, auf Wunsch ihres katholischen Mannes ihr Töchterchen demnach zur weiteren Erziehung an der Mutter des Mannes in einen anderen Ort schicken sollte, wo das Kind eine katholische Schule besuchen sollte. Die Trennung von dem Kinde schien der Mutter so schwer, daß sie zu der Pistolet-griff.

Einbruch im Schloß Waltershausen

Schweinfurt, 7. Jan. In der Nacht zum Freitag wurde im Schloß zu Waltershausen von unbekannten Tätern ein Einbruch verübt. Ein Polizeibeamter verfolgte Fußspuren eines Damenstuhls an der Schlossmauer, aber die Täter den Weg nahmen. Es ist möglich, daß eine weibliche Person als Täterin in Frage kommt. Verhaftungen wurden nicht erwartet. Daher verdichtet sich der Verdacht auf von interessierter Seite nur der Verlust gemacht wurde, Spuren des Mörders des Hauptmannes Werther zu verwischen.

Oberlehrerflucht der Deutschen Ver- kehrsschüler

Braunschweig-Breslau in 2 1/2 Stunden
Braunschweig, 7. Jan. Mit 15 Maschinen ist am Freitag die Deutsche Verkehrsschüler-schule zu dem Oberlehrer-Flugzeuglandeplatz ge-fahren. Das Unternehmen wurde von Major a. D. Keller geleitet. Die Verkehrsschüler-schule mittels, sind alle Maschinen kurz nach Mittag im Breslauer Flughafen glatt gelan-det. Sie haben etwa 2 1/2 Stunden zum Flug Braunschweig-Breslau gebraucht.
Die Deutsche Verkehrsschüler-schule wird Ge-schwindigkeit ausführen und eine Anzahl schlesischer und ober-schlesischer Städte besuchen.

Fünf Polizisten von einem Elefanten getötet

Bombay, 7. Jan. Auf dem Polizeigelände bei Gumpur wurden fünf Polizisten durch einen wild gewordenen Elefanten ge-tötet, der plötzlich ein Pörschritt antrieb und die Insassen zu Tode trampelte. Viele Personen wurden verwundet.

Luftschiffkatastrophe in Nowgorod

Kopenhagen, 7. Jan. In Helsingør ist eine Nachricht eingetroffen, wonach heute ein russi-sches Luftschiff, das die Nummer 22 führt, bei Nowgorod völlig zerstört ist. Das Luft-schiff war mit drei Motoren ausgerüstet und ging in den letzten Tagen vor Weihnachten von Moskau nach Leningrad als Bekim-mungsziel. Wegen Motorstörungen gelang es ihm nicht, bei dem starken Gegenwind Leningrad rechtzeitig zu erreichen. Man mußte eine Notlandung vornehmen. Die Landung ging gut. Am Donnerstag morgen sollte das Luft-schiff zur letzten Strecke nach Leningrad star-ten, um zu einem Fliegerreflexen zur Stelle zu sein und dann dauernd in Leningrad station-iert zu werden, wo eine Luftschiffhalle er-richtet ist. Die Motoren waren jedoch in Un-or-dnung und das Schiff trieb in Richtung Nowgorod, wo es um 6 Uhr früh gegen einen Wald stieß. Beim Zusammenstoß mit den Bäumen wurde es vollständig zerstört. Es ge-lang der Befahrung, sich zu retten. Im Augen-blick wird daran gearbeitet, das Skelett des Luftschiffes auseinanderzunehmen, damit es nach Leningrad überführt werden kann.

Selbstverleumdung dementiert Moskau

Moskau, 7. Jan. Zu dem Unglück des neuen Luftschiffes „SOS 22“ verläutet hier, daß das Luftschiff bereits am 1. Januar zu einer Fahrt über Leningrad aufgestiegen, wegen Motorschaden aber abgetrieben und nach 20 Stunden mißglücklichem Treiben in der Luft auf einem Feld gelandet sei. Es verlachte

N.S.-Funk

Die Belegschaft der Auto-Reparaturwerkstatt Ranko in Berlin-Palensee ist zum Protest gegen einen Prozentigen Lohnraub in den Streik getreten.

Am 10. Januar wird der „Fliegende Ham-burger“ wieder eine Fahrt unternehmen, an der sich viele ausländische Sachverständige be-teiligen werden. Man trägt sich nämlich mit Plänen, Wagen der Art des „Fliegenden Hamburgers“ auf der Trans-Sahara-Bahn einzusetzen, die augenblicklich noch im Bau ist.

Bei Schanghaiwan kam es zu neuen Zusam-menstößen zwischen japanischen und chinesischen Streitkräften. Beide Parteien erlitten erheb-liche Verluste. Nach den letzten Meldungen sollen in Schanghaiwan mehr als 5000 Zivil-isten getötet worden sein.

Es behauptet sich, daß die englische Gesandtschaft in Schanghai die chinesischen und japani-schen Behörden vor Maßnahmen gewarnt hat, die die englischen Interessen in Tschingwangtan gefährden könnten.

Reichswirtschaftsminister Dr. Brüning hat zum Hinscheiden Dr. Vorfig der Witwe des Verstorbenen sein Beileid ausgesprochen.

Am Samstag früh ist der bekannte australi-sche Flieger Bert Hinkler von London aus zu einem neuen Rekordflug England-Australien gestartet.

In Digne fing ein Autobus, der von Gre-noble nach Nizza unterwegs war, Feuer gerade in dem Augenblick, als der Benzinvorrat er-gänzt wurde. Die 14 Insassen des Wagens sprangen sofort ab. Vier von ihnen wurden aber von den sich schnell ausbreitenden Flam-men erfasst und zum Teil schwer verletzt.

Einer Mitteilung des chinesischen Kriegs-ministeriums zufolge sollen englische und on-dere ausländische Truppen in Schanghai den Befehl erhalten haben, zum Schutze der In-teressen der Ausländer nach Tschingwangtan zu gehen.

Die Beilegung der territorialen Meinungsverschiedenheiten zwischen Dr. Johannes Poggen-burg von Münster findet am Dienstag nor-malig statt. Der Erzbischof von Köln, Kardinal Schuler, wird im Dom das feierliche Kon-sultationsgesehens befehlen.

Die Richtzahl der Großhandelspreise für den 4. Januar 1933 ist mit 91,8 gegenüber der Vormoche (91,8) um 0,8 v. H. zurückgegangen. Für den Vormonatdurchschnitt Dezember 1932 stellt sich die Großhandelsrichtzahl auf 92,4.

Bezeichnend für die Kriegsführung der chine-sischen Freiheitskämpfer in der Mandchurien ist die Zusammenlegung der von den Japanern in Pogranitschnaja gemachten Beute. Nach den hier vorliegenden Meldungen sind den Japo-nern nämlich außer vier Gebirgsgepäckträgern, zwei Panzern, 3000 Gewehren und Maschi-nengewehren auch 2000 Speere in die Hände gefallen. Uebrigens ist die Linie von Mand-schall nach Pogranitschnaja für den Verkehr wieder freigegeben.

Der Eisbrecher „Malgin“ im Sinken

Solo, 7. Jan. Nach Meldungen aus Spitz-bergen ist die Lage des Eisbrechers „Malgin“ sehr gefährlich, da das Schiff voll zu lau-fen droht. Die Pumpen arbeiten unablässig. Es hängt jetzt alles davon ab, ob der Eisbre-cher „Malgin“ nach rechtzeitig anlangt, um an dem Verpumpen des Eisbrechers teilzuneh-men, da er bei Sturm sinken würde. Die Len-ingrader Hafenverwaltung erhielt einen Funkruf von dem Eisbrecher „Schom“, daß die Rettungsarbeiten am „Malgin“ wegen des starken Sturmes eingestellt werden muß-ten.

Schwere Vulkanausbrüche in Chile

Santiago, 7. Jan. Aus dem Anden-gebiet werden wieder größere Vulkanaus-brüche gemeldet. Die Vulkane Parícutin, Calbuco und Maipo (Chile) speien Lava aus und entwickeln große Asch- und Rauchwolken. Feuerfäden steigen hoch in die Luft empor, so daß sie von weit her sichtbar sind. Die um-liegenden Gebiete haben durch den dicken Aschenregen schweren Schaden erlitten. Gleichzeitig wurden starke Erdstöße verspürt und die Ausbrüche sind von schweren elektrischen Stürmen begleitet.

Streit um das Braut der „Atlantique“

Die „Atlantique“ in Cherbourg ein- getroffen

Paris, 7. Jan. Die „Atlantique“ ist von den zu ihrer Hilfe entsandten Hochseeschleppern nach Cherbourg gebracht worden und dort um 140 Uhr MEZ. eingetroffen.

Es hat den Anschein, daß es wegen des Ab-schleppens der „Atlantique“ im Zusammen-hang mit dem hierfür zu leistenden Vergütungs-lohn noch zu einem Streit zwischen den hie-ran beteiligten holländischen und französischen Ver-gütungsgeellschaften zu kommen droht. Nach den bei der holländischen Gesellschaft L. Smit & Co., Internationaler Schleppdienst Rotterdam, eingegangenen Nachrichten war es dem der holländischen Gesellschaft gehörenden Schlepper „Roode Jee“ zuerst gelungen, mit-tels einer Schlingleine Verbindung mit der „Atlantique“ zu bekommen. Bald darauf hät-ten drei Mann von dem der gleichen Gesell-schaft gehörenden Schlepper „Causerdree“ das Deck der „Atlantique“ betreten, wo sie weitere Trossen festgemacht hätten. Erst später hätten zwei französische Schlepper mit dem brennen-den Schiff Verbindung bekommen können.

Inzwischen hat bekanntlich der Kapitän des französischen Kanonenbootes „Poilux“ erklärt, daß ein französischer Schlepper zehn Minuten vor der „Roode Jee“ Verbindung mit der „Atlantique“ bekommen hätte. Demgegenüber erklärt die Gesellschaft L. Smit, daß man der Erklärung des Kapitäns des französischen Kriegsschiffes geringen Wert beimesse, da die „Atlantique“ noch immer von den drei hollän-dischen Schleppern befreit sei. Das Vergütungs-werk liege nach wie vor unter Führung des Kapitäns „Roode Jee“. Der französische Schlepper „Minotaure“ habe wohl Verbin-dung mit dem Braut gehabt, doch sei die Trosse gerissen.

Der Hamburger „Simson“ hatte die „Atlantique“ zuerst im Schleppe

13 Hamburg, 7. Jan. (Tel.) Der Hamburger Vergütungsdampfer „Simson“ nahm als erster die „Atlantique“ ins Schleppe. Wie die Tele-graphen-Union von einer Hamburger Ver-gütungsgeellschaft erfährt, ist es internationaler Brauch, daß demjenigen, der ein herrenloses Schiff zuerst anfaßt, das Besatz und abliefern, bis zu 100 v. H. der gerechneten Werte zuge-sprochen werden können. Im vorliegenden Falle ist es nun der Vergütungsdampfer „Sim-son“ der Bugführer der „Atlantique“ ist. Der „Simson“ wurde von der ersten Schleppver-bindung mit dem noch brennenden Braut her-gestellt, und zwar zu einer Zeit, als die übr-igen sich gleichfalls um die Vergütung bemühen.

Eine chinesische und eine japanische Note an den Völkerbund

Genf, 7. Jan. Die chinesische und japani-sche Regierung haben in Noten dem General-sekretär des Völkerbundes eine kurze Dar-stellung der Kämpfe bei Schanghaiwan über-mittelt. In den Noten wird jedoch die Schuld-frage zunächst nicht aufgeworfen.
Entgegen allgemeinen Erwartungen hat die chinesische Regierung bisher noch nicht den An-trag gestellt, daß der 10er Ausschuss der außer-ordentlichen Völkerbundversammlung, in des-sen Händen gegenwärtig allein die Verhand-lung des gesamten japanisch-chinesischen Kon-fliktes liegt, sich mit den letzten Ereignissen befaßt. Ebenso wenig hat die chinesische Re-gierung bisher den sofortigen Zusammentritt des 10er Ausschusses beantragt.
Die japanische Regierung betont in ihrer Note lediglich ihre Absicht den Konflikt zu so-lalisieren und jede weitere Verschärfung zu vermeiden, falls nicht von chinesischer Seite neue Provokationen stattfinden.

Warum Japan Schanghaiwan besetzt Keine Räumung der Stadt

Tokio, 7. Jan. Im Auftrag des japani-schen Kriegsministeriums veröffentlicht am Freitag die Telegraphenagentur Schindun Kengo eine halbamtliche Erklärung über Schan-haiwan. Danach hätten die japanischen Trup-pen die Stadt besetzt, weil die chinesischen Truppen das Vorgehen nicht beachtet hätten. Der japanische Garnisonchef habe sich zuvor mit den amerikanischen Truppen in Verbindung gesetzt und sei erst dann vorgegan-gen, um die besetzten Tore von den chinesischen Truppen zu säubern.

Das Kriegsministerium teilt mit, daß von einem Rückzug der japanischen Truppen aus Schanghaiwan keine Rede sein könnte. Zu-vor hätten die japanischen Forderungen erfüllt werden.

Die Antwort Schanghaihuangs Die Japaner verweigern die Annahme

Schanghai, 7. Jan. Die Antwort Tschong-huangs auf das Ultimatum des japanischen Generals Nakamura ist diesem am Freitag übermittle worden. Der Stad Nakamura lehnte jedoch die Annahme der Antwort ab, da sie die Schuld an den Ereignissen der japani-schen Armee aufschob.



Mannheim

Gedenktage.

8. Januar 1933.

1867 Wilhelm Stölze, Begründer eines stenogr. Systems, gest.
1897 Ankunft der königlichen Familie in Memel.
1916 Abmung von Gallipoli durch englisch-französische Truppen.

9. Januar 1933.

1873 Napoleon III. in Chislehurst gest.
1915 Landung der Emden-Mannschott bei Helgoland.
1924 Der Vertreter Heinz-Orbis und sein Komplize Sand werden in Speyer erschossen. Die Freiheitskämpfer Heilingen und Wiesmann fallen unter den Schüssen des separatistischen Juden Willenhol.
1927 H. St. Chambolet gest.

21. marschiert!

Wem klingt nicht mehr das blöde Geschrei der roten und knallroten „Lumpen“ des vergangenen Jahres in den Ohren: „Wo sind die Hiltler?“ — „Im Keller!“ — „Was machen Sie dort?“ — „Marschieren!“? Gestern marschierten wir; 1500 braune Kämpfer Adolf Hiltler, SA, SS und Amisvolter. Ueberall freudig begrüßt, selbst in den Arbeitervierteln des roten Mannheimer. — Laufende von Menschen kanten sich auf dem Marktplatz, dem Endziel des Aufmarsches. Off von rauschendem Wehfall unterbrochen sprachen hier P. Kreibitz, Wegel M. d. R. und P. Staudenfeld. In mächtigem Chor und von einer Begeisterung ungleichmäßig erhellt zum Abschied das Lied unserer unerschütterlichen Hiltler: „Die Fahne hoch!“
Ausführlicher Bericht folgt.

Angefahren. Auf der Rheinstraße wollte am Freitag vormittag ein Hiltler Kaufmann plötzlich die Straße überqueren, wobei er in die Fahrbahn eines Personenzuges geriet. Der Kraftfahrer bremste sein Fahrzeug sofort ab, konnte jedoch nicht verhindern, daß der Fahrgänger einen Stoß erhielt, so daß er zu Boden fiel, ohne oder körperlichen Schaden zu nehmen.

Vorfall beim Spielen! Zwischen 3 2 und 3 3 lief am Freitag mittag ein Volksschüler räumlich gegen einen fahrenden Lastwagen. Er wurde zu Boden geschleudert und erlitt eine Schulterverletzung. Sein Vater brachte ihn in das Allgem. Krankenhaus.

Verunglückter Eise Kinder! Am Freitag nachmittag fuhr ein Radfahrer auf der Waldhofstraße ein Hiltler Kind an. Durch den Stoß erlitt es eine Rückenverletzung am Hinterkopf, so daß ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte.

Selbstmordversuch. Eine Hausdame aus der Meerwiesenstraße sprang Freitag vormittag beim Waldpark oberhalb des Rheinbogens in den Rhein um ihrem Leben ein Ende zu machen. Sie schaffte sich selbst wieder an Land und wurde dem Hiltler Krankenhaus zugeführt. Der Grund zur Tat ist noch nicht bekannt.

Kraftfahrzeugkontrolle. Bei einer Kontrolle von Kraftfahrzeugen auf dem Pöcking und der Hafenstraße wurden am Freitag nachmittag 5 Kraftfahrzeuge festgehalten, die erheblich überlastet waren.

ren. Bei 8 Führern von Kraftfahrzeugen wurden die erforderlichen Papiere nicht in Ordnung befunden. Die Kraftfahrzeugführer gelangten zur Anzeige. Ferner wurden 3 Kraftfahrzeuge und 2 Anhänger wegen unvorschriftsmäßiger Ausstattung beschlagnahmt.

20 Jahre Angelegenheitenversicherung

In diesen Tagen vollendet die Angelegenheitenversicherung ihr 20. Lebensjahr. Im Lebenslauf des deutschen Angelegenheitenstandes vor dem Jahrtausend der Angelegenheitenversicherung die trübe Aussicht, im Alter ohne finanziellen Rückhalt zu stehen. Es gehört zu den großen Taten des Selbstbehauptungswillens der jungen Schicht der Angelegenheiten, daß sie sich über alle Unterschiede der Weltan-

Der Bezirksrat beschließt:

Wie immer nehmen die

Wirtschaftskongressanten

einen Großteil auf der Tagesordnung ein. Für folgende Lokale wurde die Erlaubnis erteilt: „Königliche Kasse“ des Hermann Schmidbauer (N. 7. 8.), „Darmstädter Hof“ des Hans Horn (N. 3. 18.), „Pilsener Hof“ des Leonhard Moos in Friedrichsfeld, „Reichshof“ des Valentin Herrmann in Wallstadt, „Am Mehlplatz 5“, ein alkoholfreies Kaffee des Oskar Fuchsmann. Außerdem wurde einer Sportvereinsung die Bestellung eines Stellvertreters für die Bewirtschaftung im Vereinsgebäude (Hohensteinweg) genehmigt. Das Gesetz des „Palasthofes Rheingold“ um Genehmigung zur Veranstaltung von Besprechungsvorlesungen (auch ebensolche) Zustimmung.

Als weiteres folgte eine interessante

Klage gegen die Stadt Mannheim.

Einem Kaffeehausbesitzer wurden von der Steuerbehörde Beträge aus Getränken mit Konjunkturzuschlag berechnet. Der Inhaber stellte sich jedoch auf den Standpunkt, daß der Konjunkturzuschlag allein zur Bestreitung der Aufwandskosten dienen dürfe. Der zweite Teil der Klage sollte die grundsätzliche Frage lösen:

Ist Eiskaffee ein Getränk?

Da bekanntlich Getränke mit einer Getränkesteuer belegt sind, der Kläger jedoch die Meinung vertrat, daß Eiskaffee kein Getränk sei, weil er sich, die von der Steuerbehörde diktierte Steuer für Eiskaffee und Eiskohlensäure zu zahlen. Die Steuerbehörde ließ durch ihren Vertreter mitteilen, daß nach ihrer Ansicht Eiskaffee immer noch ein Getränk sei und zwar ein „Getränk mit Eiskohlensäure“. Und was macht der Bezirksrat? — Er beantragt einen Lokaltermin! Nach der Bezirksratsitzung wurde vom Obermeister der Konjunkturordnung Eiskaffee hergestellt, womit bewiesen werden sollte, daß der Hauptbestandteil des Eiskaffees tatsächlich Eis ist, daß also somit der Charakter eines Getränkes nicht gewahrt ist! Der Bezirksrat scheint trotzdem nicht restlos davon überzeugt zu sein und hat die Entscheidung auf einen späteren Termin verschoben. Man darf tatsächlich auf den Ausgang dieses Prozesses gespannt sein. Es wirkt aber auch ein bezeichnendes Licht auf die „Gesellschaftlichkeit“ der hiesigen Steuerbehörde, daß sie als einzige in ganz Deutschland Eiskaffee unter Getränkesteuer stellt!

schauungen und Verbundzugehörigkeit zu einmütigem Willen zusammenzufassen, durch eigene Opfer in der Zeit des tätigen Lebens für die Tage des Alters vorzusorgen. Der Hauptanstoß für die Sozialversicherung der Angelegenheiten unter maßgebender Führung des Verbandes der Angelegenheiten des Deutschen Handlungsgehilfen-Verbandes, Weich, hat dieser Form der Selbsthilfe zu seiner geschäftlichen Verankerung geführt. Im Durchschnitt erhält heute der Angelegenheiten eine Angelegenheitenversicherungssumme zwischen RM 75.— bis 80.— im Falle seines Todes erhält die Witwe im Durchschnitt RM 40.—, dazu treten noch unter besonderen Voraussetzungen Kinderzuschüsse und Waisenrenten. Die 3 Millionen versicherten Angelegenheiten wählen sich ihre Selbstverwaltung, 2 Millionen Rücklagen und mehr als 300 Millionen jährlicher Beitragseinnahmen zeigen die finanzielle Bedeutung der Angelegenheitenversicherung. Die Bedeutung dieser Summen für die Volkswirtschaft geht daraus hervor, daß ungefähr 300—400 Millionen allein für den Wohnungsbau in Form von Hypotheken und in anderen Finanzierungsdarlehen von der Angelegenheitenversicherung zur Verfügung gestellt worden sind.

Gegen die Verschönerung des Landschaftsbildes.

Von verschiedenen Seiten wurde seit geraumer Zeit immer wieder die Schaffung einer Vorrichtung zum Schutze des Landschaftsbildes gefordert. Der am Donnerstag tagende Bezirksrat gab nun einem vom Bezirksrat aufgearbeiteten Gesetz seine Zustimmung. Wir können es nur begrüßen, daß man dem Unwesen in der Reklame damit steuern will. Es wäre aber gewiß von Vorteil, wenn man sich darauf hin auch einmal gerade die Warenhäuser unter die Lupe genommen hätte.

Hoffentlich fallen gerade diese Reklamegewerbetreibenden unter die neue Vorrichtung. Nicht nur zum Schutze des Landschaftsbildes, sondern auch zum Schutze des Mittelstandes und der Kleingewerbetreibenden.

Siehe eigenartig

mußte es den Zuhörer annehmen, daß eine Beschwerde über Geräuschbelästigung durch die in mancher Hinsicht beschädigte Corlett- und Schabfabrik Herbst (I) in der Redaktionsredaktion vor der Entscheidung zurückgezogen wurde. Ging hier coll. etwas hinter den Kulissen vor?

Hilfsmaßnahmen für Kriegsofferfriedlungen

Die fortgesetzte Not der Hiltler aus den Kreisen der Kriegsofferfriedlungen und Hinterbliebenen veranlaßte den sozialpolitischen Ausschuss im Reichsverband Deutscher Kriegsoffer, sich in grundsätzlichen Beratungen mit der Frage zu beschäftigen, auf welchem Wege das Reich zur Befriedigung der teilweise schreienden Notstände beitragen könnte. Im Anhang zu diese Beratungen wurde seitens des Reichsverbandes Deutscher Kriegsoffer der Reichsregierung dieser Tage eine ausführliche Eingabe zugeleitet, in welcher folgende Forderungen enthalten sind:

„Die moralische Verpflichtung des Reiches zur Hilfe gegenüber den Kriegsofferriedlungen kann nicht bestritten werden. Das Reich selbst hatte in früheren Jahren aus allgemeinen sozialpolitischen Erwägungen heraus ein besonderes Interesse daran, die Bedingungsbedingungen durch Maßnahmen auf den verschiedensten Gebieten kräftig zu fördern. Die Kapitalabfindungsbestimmungen des Reichsversorgungsgesetzes für die Kriegsofferriedlungen und Kriegshinterbliebenen dienen dem glei-

chen Zwecke. Mit der Gewährung der Kapitalabfindung war aber eine Prüfung der Haupterfordernisse verbunden, die zur Beurteilung der nützlichen Verwendung des Geldes die ganze Bedingungsgrundlage des Bedingungsunternehmens einbezog. Diese Prüfung hat also zweifellos eine weitgehende Sicherheit dafür, daß die Kapitalabfindung von vornherein auf eine gesunde wirtschaftliche Grundlage gestellt wurde. Bei Ausrechterhaltung der gleichen Voraussetzungen war daher mit einer allgemeinen Verschärfung des Bedingungs nicht zu rechnen.

Ohne persönliches Verschulden ist nunmehr aber vor allem auch durch regierungsseitige Maßnahmen die Bedingungsgrundlage völlig aus dem Gleichgewicht gebracht worden. Der scharf durchgeführte Versorgungs- und Fürsorgeabbau hat bei einer großen Zahl von Kriegsofferriedlungen und Kriegshinterbliebenen einen überraschend eingeleiteten Einkommensverlust, von teilweise über 50 Prozent, zur Folge gehabt. Die Kosten jedoch, die auf dem Weg ruhen, bleiben im wesentlichen unverändert. Die Reichsregierung hat also durch ihre eigenen Vorordnungen bewirkt, daß diese Eigenheimler mit ihren Zinsverpflichtungen immer mehr in Rückstand geraten und der dadurch hervorgerufenen Gefahr des Verlustes ihres Eigenheimes im Wege der Zwangsversteigerung ausgeliefert wurden.

Eine objektive Prüfung der Sachlage ergibt, daß die bisherigen Maßnahmen in keiner Weise ausreichen, um die Gefahr, in der sich der Weg befindet, zu bannen. Es muß vor allem hervorgehoben werden, daß die Hilfe des Reiches (Kapitalabfindungen) selber einsehen muß, als bis es im Einzelfalle erst zu einer drohenden Zwangsversteigerung gekommen ist. Die dann offensichtlich vorliegende Verschärfung der Notlage des Hiltlers muß durch rechtzeitige, vorbeugende Maßnahmen vermieden werden.

Wir bitten und von den Hiltlern dringend erwartete Hilfe kann nur dadurch geboten werden, daß die auf den Kriegsofferriedlungen ruhenden Lasten durch eine Zinslenkung schnellstens vermindert werden. Sollten die gegen eine allgemeine Zinslenkung bislang geführten Bedingungen fortbestehen, so muß unbedingt wenigstens gefordert werden, daß die Reichsregierung besondere Mittel zur Verfügung stellt, die, wie es in ähnlicher Weise zur Kosten- und Zinslenkung in der Landwirtschaft geschehen ist, als Zinszuschuß für die Hiltler oder deren Gläubiger Verwendung finden. Darüber hinaus wird für den Bedingungsbezug der Kriegsofferriedlungen und Kriegshinterbliebenen eine Befreiung von den Staats- und Gemeindeforderungen gefordert. Schließlich muß die Auszahlung der Tilgung von Hypotheken als unerlässlich bezeichnet werden.

Parole-Ausgabe KREIS MANNHEIM

Sturmabteilung II/171. Durch die Neuorganisation des Sturmabteiles hat sich eine Aufnahmeperiode als notwendig erwiesen. Um den organisatorischen Aufbau nicht zu stören ordne ich daher für die Zeit vom 10. Januar 1933 bis 10. Februar 1933 eine allgemeine Aufnahmeperiode an.

Der Führer der Sturmabteilung II/171
H. Schmitt, Sturmabteilungsleiter.

Marineflurm. Mit dem 4. 1. 1933 wurde der Marineflurm neu aufgestellt. Bewerber melden sich auf der SA-Geschäftsstelle T. 6. 17.

Achtung Ortsgruppenleiter! Am Montag, den 9. Januar 1933, abends 8.30 Uhr, findet im Weinhaus Hiltler, O. 3. 3, eine Besprechung statt, an der die Ortsgruppen- und Stützpunktleiter des Land- und Stadtbezirks teilzunehmen haben. Erscheinen unbedingt Pflicht.

Handwerk und Gewerbe! Ortsgruppenführer und Junstuar! Ich lade die Pgg. zu einer wichtigen Versammlung zum Mittwoch, den 11. Januar 1933, abends 8.30 Uhr ein. Lokal wie immer. Es haben nur die obengenannten Parteigenossen Zutritt.

Beide.

RE-Grantschaft Mannheim. Am Dienstag, den 10. ds. Mts., findet eine Besprechung der Ortsgruppenleiterinnen statt. Sämtliche Karten für den Schubertabend müssen an diesem Tage abgerechnet werden.

Achtung Ortsgruppenleiter! Am Montag, den 9. Januar 1933, abends 8.30 Uhr, findet im Weinhaus Hiltler O. 3. 3 eine Besprechung statt, an der die Ortsgruppen- und Stützpunktleiter des Land- und Stadtbezirks teilzunehmen haben. Erscheinen unbedingt Pflicht.

Tagestaler:

Montag, den 9. Januar 1933

Nationaltheater: Nachmittagsvorstellung für Erwerbslose — ohne Kartenverkauf — „Die Schneekönigin“, Märchen nach Andersen. — 15.30 Uhr. — Abends: Lehtes Gastspiel Curt Gög mit Ensemble „Dr. med. Gög Prätorius“, Komödie von Curt Gög. — 20 Uhr.

Kabarett Kibolle: 18 Uhr Tanze, 20.15 Abendvorstellung.

Planetarium im Lustenpark: 20.30 Uhr Experimentaldarstellung über „Moderne Elektrizitätslehre chemische und thermische Wirkungen des elektrischen Stromes.“

Nationaltheater

Der Spielplan des Nationaltheaters.

Montag, 9. Januar, nachmittags, 2. Vorstellung für Erwerbslose — ohne Kartenverkauf — „Die Schneekönigin“.

Montag, 9. Januar, abends (anher Miete): Lehtes Gastspiel Curt Gög mit Ensemble „Dr. med. Prätorius“.

Dienstag, 10. Januar, (Miete C 13) „Cosparone“.

Mittwoch, 11. Januar, für die Theatergemeinde des Bühnenschaubundes „Die gold. Schute“.

Donnerstag, 12. Januar, (Miete B 12, Sondernmiete B 6) „Heimkehr des Olympiastegers“.

Freitag, 13. Januar, (Miete D 12, Sondernmiete D 6): Zum letzten Male „Der Freischütz“.

Sonntag, 14. Januar, (Miete C 12, Sondernmiete C 6): Uraufführung „Die Marneckschloß“.

Sonntag, 15. Januar, nachmittags: „Die Schneekönigin“.

Sonntag, 15. Januar, abends (Miete B 13) „Die lustige Witwe“.

Montag, 16. Januar, (Miete C 13), Sondernmiete C 6) „Lobengrin“.

In Ludwigshafen — Ufa-Palast — im Pöcking. Donnerstag, 12. Januar. Für die Theatergemeinde Freie Volksschule: „Der Jägerbaron“.

In Fasnacht: „Einen Tag will er sich machen“. Stefan Großmann hat die auf Anregung von Intendant Moisch unternommene Neubearbeitung von Restros Besangspöse „Einen Tag will er sich machen“ beendet. Die Neufassung wird mit Musik von Helmut Schlawing als diesjährige Karnevalspremiere des Mannheimer Nationaltheaters erstmals in Szene gehen.

Berichtaltungen im Planetarium

in der Zeit vom 9. Januar bis 15. Januar 1933

9. 1. Montag, 20.15 Uhr, 8. Experimentaldarstellung über „Moderne Elektrizitätslehre“, chemische und thermische Wirkungen des elektrischen Stromes“.

10. 1. Dienstag, 16 Uhr: Vorstellung.

11. 1. Mittwoch, 16 Uhr: Vorstellung.

12. 1. Donnerstag, 16 Uhr: Vorstellung.

13. 1. Freitag, 16 Uhr: Vorstellung, 20.15 Uhr: Arbeitsgemeinschaft über „Coelbes Farben“.

16. Freitag 8 Uhr: Vorstellung, 17 Uhr: Vorstellung mit Lichtbildervortrag „Der Sternenhimmel im Januar“.

Eintritt RM. 0.50; Stud. n. Schüler RM. 0.25.

KINO

Capitol.

Hier unterhält der Lustspiel „Das Glück kommt nur einmal im Leben“ oder wie der gebildete Unterwelt lautet „Paprika“ in Zweitaufnahme die Besucher bestens. Die an und für sich sehr harmlose Handlung — es geht dabei um Liebe und Eiskrieg — bringt einige gutpunktisierte Regieeffekte aber sonst wenig Neues. Doch ist alles, was zur Art dieses Films gehört, geschickt zusammengelagert und wird unterhaltsam und schmissig dargeboten.

Wie meist bei leichtbelustigten Sachen entschlossen auch hier die Darsteller den Erfolg. Zunächst der neuentdeckte Filmstar, die Ugarin Gog als verkapptes Studienmädchen, ohne Frage talentiert, temperamentsvoll, echt „Paprika“, aber — mußte es wiederum eine Ausländerin sein? — alsdann Paul Hiltler als „Hiltler Trudel“, tollkühn, gemüßvoll, lebenswütig wie immer, dazu Goldemann, Fischer-Kappe, alles Lustspielka-

nonen. Da schließlich noch der Schlagerkomponist sein Möglichstes getan hat, so ist der Publikumserfolg gesichert.

Um die hellere Note des Abends beizubehalten, sind auch die übrigen Programmteile, sogar die Wochenchau, auf diesen Ton abgestimmt.

Vorträge über Gesundheit

In dem vom Bod. Frauenverein vom Roten Kreuz (Zweigstelle Mannheim) veranstalteten Vortragszyklus über Gesundheit spricht als erste Rednerin am Donnerstag, den 12. Januar, Frau Dr. Annemarie Barch, Oberärztin an den Städt. Krankenhäusern in Mannheim. Die bekannte Ärztin wird in ihrem Thema vor allem darauf hinarbeiten, daß genaue Kenntnis des menschlichen Körpers für die Beurteilung des Grades über den normalen beim den Krankheitszustand erforderlich ist. Solches Wissen kann bei der außerordentlichen Vielfachheit unserer Leiden und der Mannigfaltigkeit ihrer Erscheinungen nicht innerhalb kurzer Zeit erreicht werden, sondern bedarf eines fast ständigen Studiums. Man begreift, daß Leidenden oftmals jedes Mittel recht ist, um die Gesundheit wieder zu erlangen. Aber allzuoft geben sie sich Heilmitteln in die Hände, die wenn auch vielleicht von der besten Absicht befeuert, durch nicht richtige Diagnose die Krankheit verschleppen und dadurch eine Heilung unmöglich machen. Der Vortrag, der von zahlreichen Lichtbildern begleitet sein wird, ist in erster Linie zur Aufklärung des Publikums berechnet, aber auch die Fachleute werden eine Fülle interessanter Materialien aus diesem Vortrag mitnehmen können.

Eintrittskarten sind in den bekannten Verkaufsstellen zu haben.

Fert mit den Juden von den deutschen Hochschulen!

SPORT und SPIEL

Süddeutschland—Brandenburg 3:1

Um den DSB-Vokal

Bei der Pause führte Berlin noch mit 1:0.
25 000 Zuschauer trotz Regen im Poststadion.

Wer geglaubt hatte, Süddeutschlands „Fohlen“ würden gegen Berlins erfahrgewächste Verbandsteil im Handglopp gewinnen, der wurde im Berliner Poststadion doch eines anderen belehrt. Zwar fiel der Sieg mit 3:1 an die süddeutsche Elf, aber dieser Sieg war sehr, sehr schwer erkämpft, wenn auch die Berechtigung dieses Sieges niemand absprechen konnte. Das Wetter war schlecht und das Spielfeld glatt — trotzdem gab es ein Spiel, an dem die 25 000 Zuschauer ihre Freude hatten. Zwar wurde auch hier wieder die Feststellung gemacht, daß das Spielniveau der deutschen Spitzenklasse zurückgegangen ist, aber im großen und ganzen konnte man doch mit den gezeigten Leistungen zufrieden sein. Beiderseits standen viele junge Spieler auf dem Feld, von denen man oft sehr schöne Leistungen sah, aber oft ließen sie aber auch jene Ruhe und Abgekühltheit, jene Sicherheit und kühle Überlegung vermissen, die eben erst in langjähriger Spielpraxis erworben werden. Das war beim Süden so mit den jungen Leuten im Sturm genau so wie bei Berlin mit dem linken Pankow-Füßler.

Süddeutschlands Sieg war vollauf verdient, aber es darf nicht verschwiegen werden, daß der Sturm für die Berliner doch eine Enttäuschung war. Da kommen wir direkt zur Kritik. Am besten gefiel eigentl. noch der Pforzheimer Merz, der gute Läufe zeigte und auch schießen konnte. Nach ihm ist kein Klubkamerad Fischer zu nennen, während Panzer und Röhr vieles schuldig blieben. Panzer entspurte sich zwar verschiedentlich als Scharschütze, aber den Mittelfürmer Deutschlands vermochte man beim besten Willen in ihm nicht zu entdecken. Langenbein war nicht schlecht, aber Erttrahasse verkörperte er auch nicht. Wäre in der Läuferreihe nicht der Vapreuther Lauterbach ein ziemlichlicher Verfolger gewesen, dann hätte man der Läuferreihe die Note 1 geben können. Lauterbach fand sich auf der rechten Seite überhaupt nicht zurecht, daher konnte auch der linke Berliner Flügel so aktiv sein. Hätten hier z. B. Hahn-Kirke, die ausgekochten Spieler von Hertha gefunden, dann hätte die Sache für den Süden des enden können. Reul und Pappmann aber waren zu „harmlos“. Kraus imponierte den Berlinern mächtig, obwohl er anfangs mit einigen unfairen Mäßen Mißfallen erregte. Er war technisch großartig, er spielte wundervoll zu, ja er zeigte seinen Stürmern sogar, wie schießen werden muß. Beinahe hätte der gute „Uebel“ sogar ein Tor fertig gekriegt, aber Oehlhaas war in Hochform — und da war es eben nichts. Dehm spielte gut, ohne „ber internationalen Formos“ zu erreichen. Und die Fintermannschaft? Sie hielt das, was man sich von ihr versprochen hatte. Köhl im Tor hielt gut und sicher; er konnte über viel Beifall quillieren. Auch Munkert und Wader ließen nichts zu wünschen übrig. Alles in allem zeigte die süddeutsche Elf ein Spiel, das gefallen konnte. Nur der Sturm zeigte Schwächen. Ob er gegen eine Tennis-Borussia-Verteidigung mit Emmerich und Brunke auch drei Tore erzielt hätte, muß dahingestellt bleiben, obwohl auch Wilhelm und Fleischer allererste Marke waren.

In der Berliner Elf spielte Oehlhaas in Hochform. Er hielt die schärfsten Schüsse aus nah und fern, außerdem stand ihm das Glück verschiedentlich hilfreich zur Seite. Die süddeutschen Stürmer hatten es zu oft auf die Torpfosten abgesehen. Wilhelm und Gleitscher in der Verteidigung spielten sehr gut. Stark defensiv wirkte die Läuferreihe, besonders Brink, der immer als dritter Verteidiger wirkte und außerdem so hart spielte, daß es bei den süddeutschen Stürmern dauernd Verletzungen absehte. Das mag wohl auch dazu beigetragen haben, daß der süddeutsche Innensturm nicht so recht zur Entfaltung kam. Stahr und Appel, die beiden Außenläufer, hatten viel Arbeit; gegen Schluß bauten sie mächtig ab. Im Sturm gefiel vor allem der neue Mittelfürmer Sperling von Südstern, Soback hatte neben guten auch viele schwache Momente, während bei seinem Vereinskameraden auch die schlechten Momente die guten bei weitem übertrafen. Der linke Flügel Pappmann-Reul war nicht schlecht, aber er gefiel den Berlinern doch nicht.

Der schwächste Mann auf dem Spielfeld war unstreitig der westdeutsche Schiedsrichter Hand aus Remscheid, der allzu kleinlich war, die Vorteilregel nicht beachtete und oft Entscheidungen traf, die allseits Kopfschütteln

(und natürlich Pfeifkonzerte!) erregten. Wie gesagt: Herr Hund war schwach; er ist kein Schiedsrichter internationalen Formats!

Das Spiel begann mit dem Anstoß Süddeutschlands, aber Berlin hatte die erste Chance, die auch vergab. In der dritten Minute lagen die Einheimischen aber 1:0 in Führung. Lauterbach hatte Sperling unfair gestoppt, es gab einen Freistoß aus 30 Meter Entfernung, den Stahr auf's Tor und gegen die Latte schoss, von wo der Ball am verdaulichen Köhl vorbei ins Tor sprang. Köhl hätte den Ball eigentlich halten müssen, aber anscheinend hatte er gar nicht mit einem direkten Schuß gerechnet. Süddeutschland spielte nervös und zerfahren. Kraus erlaubte sich einige Regelwidrigkeiten, die natürlich vom Publikum unangenehm vermerkt wurden. Im Sturm der Süddeutschen klappte es gar nicht, vergebens wartete man auf eine „Großtat“. Panzers, erst ein harter Schuß ließ erkennen, daß der Hofer doch gewisse Qualitäten mitbringt. Berlins Hintermannschaft zeigte sich auf der Höhe. Wilhelm und Oehlhaas gefielen durch gute Arbeit. Dann kam Panzer zum Schuß, aber der Ball traf nur die Latte. Das war großes Glück für Berlin, zumal Oehlhaas nicht im Tor stand. Auf der Gegenseite vergab Soback eine Chance, dann schoss Fischer knapp am Berliner Tor vorbei. Jemlich unmotiviert gab dann der Schiedsrichter, der schon durch einige komische Entscheidungen „aufgefallen“ war, einen Elfmeter für Berlin, als auch Kraus im Strafraum gemeinsam nach dem Ball haletten. Auch, der sonst so sichere Schütze, platzierte zu gut und traf nur den Pfosten. Berlin hatte in der Folge sehr gute Momente, aber Soback hing zu weit zurück, so daß das Stürmerspiel nicht produktiv genug war. In den letzten Minuten vor der Pause kam der Süden mehr auf. Der Sturm spielte sehr mit Überlegung und im Berliner Strafraum ging es oft „heiß“ her. Panzer schoss scharf übermweg, dann lag Berlin wieder in der süddeutschen Hälfte und Köhl mußte drei Ecken unschädlich machen. Panzer wurde dann von Kraus scharf ange-

gangen und anscheinend verletzt; denn Kraus übernahm für einige Minuten die Sturmführung und Panzer ging zurück. Zweimal rettete Oehlhaas sehr gut, dann hatte Berlins linke Flanke einige gute Chancen, weil Lauterbach gar nicht „im Bilde“ war. Brink fiel wieder durch hartes Spiel auf, dann ging es mit 1:0 für Berlin in die Pause. — Nach Wiederbeginn sah man eine weit besser spielende Südel. Kraus warferte mit einem wunderbaren Schuß auf, aber Oehlhaas lenkte im letzten Moment zur Ecke. Wieder schoss Kraus erfolglos, Sperling wurde im süddeutschen Strafraum gelegt, ohne daß Hund piffte, ebenso erging es Röhr auf der anderen Seite. Merz fiel durch gute Läufe auf, Köhl mußte einen Straßstoß wegen eines Fouls von Munkert an auch unschädlich machen, dann endlich fiel der längst verdiente Ausgleich. In der 14. Minute gab Langenbein gut an Panzer, blühschnell schoss der Hofer und es hieß: 1:1. Die nächste Viertelstunde sah man meist Mittelfeldspiel. Berlins Außenläufer ließen nach und Süddeutschlands Druck wurde immer stärker. Vier Ecken machte Oehlhaas unschädlich. Röhr schoss an den Pfosten, dann fiel im Anschluß an einen von Kraus getretenen Straßstoß durch Fischer das 2. Tor. Schon vier Minuten später, in der 42. Minute, ging Merz mit einer langen Vorlage auf die Reife, er kurbte nach innen und schoss sicher ein. 3:1 hatte der Süden geliegt!

Süddeutschland—Norddeutschland 3:1

15 000 Zuschauer hatten sich am Sonntag auf dem Sportfreundeplatz in Weesau zu dem Vorrundenspiel um den Pokal des DFB zwischen Süddeutschland und Norddeutschland eingefunden. Durch das milde Wetter war der gefrorene Boden stark aufgetaut und bildete besonders in der Mitte des Spielfeldes einen großen Morast. Dadurch war die Durchführung eines einwandfreien Spieles überhaupt nicht möglich und nur die Mannschaften, die sich am besten mit diesen Bodenverhältnissen abfinden konnten, überlebten ins Spiel kommen. Süddeutschland war diese Elf, während der Norden weit unter seiner Form zu spielen gezwungen war.

Um die süddeutsche Meisterschaft

Meisterschafts-Endspiele.

Abteilung I (Ost-West):	
SV Waldhof — 1890 München	2:4
SpVgg Jülich — FK Pommern	6:4
FC Kaiserslautern — Phönix Ludwigshafen	2:0
Abteilung II (Nord-Süd):	
Eintracht Frankfurt — HSV Mainz 05	2:1
Wormatia Worms — HSV Frankfurt	1:2

Waldhof — 1890 München 2:4

Raum 3 000 Unentwegte hatten den Gang zum Mannheimer Stadion angetreten, um den Rheinmeister im Kampf mit 1890 zu sehen. Die Münchner kamen ohne ihren internationalen Stürmer Lachner, der von Rom her noch verletzt ist, während Mannheim auf Pennig verzichtete. Die Stelle Lachners nahm bei München Allroundspieler Schäfer ein. Stiglauer hatte die Sturmführung und auf dem linken Flügel Riemer der „ange“ Kiener, der sich als ein eminent gefährlicher Mann entpuppte. Die Münchner fanden sich auf dem glatten und nassen Boden überraschend gut zurecht, während die Waldhofspieler sich recht schwer taten und nie recht ins Spiel kamen. Mannheim ging schon in der vierten Minute durch Schäfer in Führung, der eine Flanke von Kiener sehr gut verwandelte. Gleich darauf ließ Riemer im Waldhofstor einen Fischzug Kieners unter dem Leib durchgehen und Cronjander hatte wenig Mühe, einzuschließen. Nach 5 Minuten also 2:0 für 1890. Waldhofs Anstrengungen führten in der 21. Minute zum ersten Gegentreffer durch Hermann, der einen hohen Schuß Stiffings II am verdaulichen Eck vorbei eindrückte. Ein von Wald getretener Freistoß wurde nach einigem Ballwechsel von Stiffing II eingeschossen. Nach vor dem Wechsel führte die vierte Münchner Ecke, von Stiglauer eingeköpft zum 3:2 und eine Viertelstunde nach der Pause verwandelte Kiener eine Flanke von rechts zum 4:2. Schiedsrichter war der Frankfurter Fink.

1. FC Kaiserslautern — Phönix Ludwigshafen 2:0

Die Kraftprobe zwischen den beiden Tabellenzweiten der Gruppe Saar und Rhein endete mit einem einwandfreien Sieg des 1. FC Kaiserslautern, der vor 2 000 Zuschauern nach fastloser erster Halbzeit mit 2:0 die Oberhand behielt. Phönix Ludwigshafen konnte nicht auf die Leistungen während der Verbandsspieltage anknüpfen und bereitete den wenigen Zuschauern eine herbe Enttäuschung. Lediglich Jettel im Tor zeigte überragende Leistungen und verhinderte eine höhere Niederlage. Die Verteidigung war zu sehr überlastet, und dadurch zeitweise auch zuseher gewor-

den. Recht schwach war auch die Läuferreihe, die fast ausschließlich defensiv spielen mußte, um dem Druck der Platzherrn begegnen zu können. Im Sturm fehlte bei Ludwigshafen Hörnle, der durch Dattlinger nicht überzeugend ersetzt war. Zudem fehlte der Zusammenhang, da die Halbfürmer zur Unterfütterung der Läuferreihe zurückgezogen waren.

Verbands Spiele in Süddeutschland

Nordbayer:	
Germania Nürnberg — HSV Nürnberg	1:6
Südbayer:	
DSV München — Jahn Regensburg ausgef.	
Württemberg:	
Stuttgarter Kickers — Union Bödingen	4:1
Rhein:	
SV Neckarau — Germ Friedrichsfeld	4:2
SpVgg Sandhofen — 1908 Mannheim	2:0
Saar:	
SV 06 Saarbrücken — Bor. Neunkirchen	

Sp.-Vg. Sandhofen — 1908 Mannheim 2:0 (2:0)

Die Sp.-Vg. Sandhofen gewann ihr letztes Punktespiel vor etwa 500 Zuschauern durchaus verdient und sicherte sich damit den Verbleib in der Bezirksliga. Durch die schlechten Platzverhältnisse kam kein flüssiges Spiel zustande, zumal beide Mannschaften auch noch sehr zerfahren spielten. Sandhofen leistete die ersten gefährlichen Angriffe ein und half die letzten gefährlichen Angriffe aus einem Gedränge heraus auch den ersten Treffer. Mannheims Torhüter schied infolge einer Verletzung aus; dann erhöhte Bayer für Sandhofen auf 2:0. Bei diesem Stand bleibt es bis zum Wechsel. In der zweiten Hälfte war Sandhofen weiser tonangebend, ohne aber das Ergebnis noch verbessern zu können.

SV Neckarau — Germania Friedrichsfeld 4:2 (3:1)

Neckarau trat ohne Strichl vor etwa 600 Zuschauern an, während Friedrichsfeld komplett zur Stelle war. Der Platzbesther kam zu einem verdienten 4:2-Sieg, da die Gäste lediglich großen Eifer aber mangelhafte Technik und wenig Verständnis sowie Spielanfassung zeigten. Der Platz war durch den Regen in ziemlich schlechter Verfassung, so daß kein besonderes Spiel zustandekommen konnte. Bei Neckarau war die Läuferreihe

sehr gut, die Verteidigung teilweise sicher, Dieringer im Tor ansprechend, während im Sturm Hesseaner und Jellfelder gefolien konnten, Schmidt dagegen abfiel. Bei Friedrichsfeld schlug sich die Verteidigung gut, in der Läuferreihe war Schmidt zufriedenstellend, während die besten Leute des Angriffs Graf und Seiler waren. Glöckner, Dirmasens leistete gut. — Hesseaner erzielte in der 22. Minute 1:0 für Neckarau, Schmidt erhöhte auf 2:0 und in der 40. Minute auf 3:0. Hofmann holte ein Tor für Friedrichsfeld auf. Nach der Pause bringt ein Kopfball Seilers das 2:3, Lauer erhöht schließlich kurz vor Schluß wieder auf 4:2.

Bokalspiele:

Rhein/Süd-Bayer:	
Wacker München — VfR Jülich	6:1
FC Bayern — SV Ulm (ausgef.)	
Rhein/Saar:	
SV Saarbrücken — Amic. Vöhringen	2:1
Main/Hessen:	
1. FC Langen — Rot-Weiß Frankfurt	2:3
SV Frankfurt — Olympia Worms	2:3
Union Niederrad — SpVgg Rimbach	6:0
SVgg Kassel — SV Wiesbaden	2:3
VfR Bad Nauheim — VfR Neu-Isenburg	0:3

SV Saarbrücken — Amicitia Vöhringen 2:1

Vor etwa 1 000 Zuschauern errang der SV Saarbrücken einen knappen, nicht unverdienten Sieg über den letztjährigen Bezirks-Pokalmeister. Beide Mannschaften kämpften mit großer Hingabe und Aufopferung, wobei sich die Gäste vor allem im Sturm als recht gefährlich zeigten, ohne aber die gute Saarbacher Abwehr überwinden zu können. Außerdem kam noch viel Schußgedränge zu. Saarbrücken war im Zusammenpiel besser und vor allem zeigte sich die Abwehr jeder Situation gewachsen. In der 30. Minute gingen die Einheimischen durch einen Treffer ihres Halbkürmers in Führung. Vöhringen kam erst in der 25. Minute der zweiten Halbzeit durch den Linksaußen Riß zum Ausgleich, aber schon wenige Minuten später kam Saarbrücken zum Siegestreffer, und zwar war es ein Selbsttor der Vöhringer Verteidigung. Um dieses letzte Tor entfielen längere Debatten, aber der Schiedsrichter blieb bei seiner Entscheidung.

Privatspiele

Stadteff. Karlsruhe — Wiener AC	2:5
Stadteff. Freiburg — Nischolson Wien	4:2
Stadteff. Pforzheim — Ulpest Badalst	1:7
Kickers Offenbach — Austria Wien	4:5
Schweinfurt-Weidburg — FC Bochum	1:1
Schwaben Augsburg — Vienna Wien	1:3

Kreisliga

Vorderpfalz:	
1903 Ludwigshafen — 1914 Oppau abgebr.	1:0
Pfalz Ludwigshafen — TB Feilsenheim	1:0
SV Ludwigshafen — 1904 Ludwigshafen	3:2

Termine für Bokalspiele: im Bezirk Rhein-Saar

10. 1. 1933:	
Trier — Neckarau	
Borussia Neunkirchen — VfR Mannheim	
Vöhringen — Saar Saarbrücken	
Sportfr. Saarbrücken — 08 Mannheim	
Sandhofen — Mundenheim	
22. 1. 1933:	
VfR Mannheim — 08 Mannheim	
Trier — Sandhofen	
Neunkirchen — Sportfr. Saarbrücken	
Saar Saarbrücken — SV Saarbrücken	
Neckarau — Mundenheim	
29. 1. 1933:	
VfR Mannheim — SV Saarbrücken	
Mundenheim — Trier	
SV Saarbrücken — 08 Mannheim	
Vöhringen — Sandhofen	
Neunkirchen — Saar Saarbrücken	
Trier — 08	
5. 2. 1933:	
VfR — Sandhofen	
08 — Vöhringen	
Saar — Neckarau	
Trier — Sportfr. Saarbrücken	
SV Saarbrücken — Mundenheim	
12. 2. 1933:	
Sportfr. Saarbrücken — SV Saarbrücken	
Sandhofen — Neckarau	
Vöhringen — VfR	
Neunkirchen — Saar Saarbrücken	
Trier — 08	

HOCKEY

Hockey-Ergebnisse in Süddeutschland.	
TV Feilsenheim — Frankfurter TV 1890	1:1
Höfster HC — SC Frankfurt 1890	1:1
SC Rot-Weiß — TV Sachsenhausen 57	0:5
Germania Mannheim — VfR Mannheim	3:2
TV 46 Mannheim — TV Frankenthal	1:1

Badischer Turnerhandball

Gruppe 1:	
Berm. Neulandheim — TV Hohenheim	1:5
Gruppe 2:	
TV Bruchsal — TV Durlach	1:2
Gruppe 4:	
TV Guggenau — Jahn Offenburg	6:11
TV Offenburg — TV Rastatt	3:4

Tagung des Kreises Laubersbachshaus

Die erste Kreisversammlung im neuen Jahr wurde von Kreisleiter Pg. Vollrath auf Montag, den 2. Januar nach Schwabhausen einberufen. Nach kurzen Begrüßungsworten gab der Kreisleiter einen Rückblick über das verflossene Jahr. Die NSDAP hat im Jahr 1932 Ungeheures geleistet und Erfolge errungen, wie sie noch nie von einer Partei erreicht wurden. Aber trotzdem versagte man unserem Führer die Stellung im Staate, auf die er volles Anrecht hatte. Darum heißt die Parole für uns „Kampf“ und nochmals „Kampf“. Eine kräftige Propaganda muß überall entfaltet werden, um auch die unserer Bewegung noch Fernstehenden aufzurütteln und der deutschen Volksgemeinschaft zuzuführen. Nach Behandlung einiger Organisationsfragen kam Pg. Vollrath auch auf den „Fall“ Strasser zu sprechen. In Hand von Beweisen wies er die frechen Lügen unserer Gegner zurück. Der Kreisfachberater für Landwirtschaft, Pg. Herrn-Dainbach, sprach über die Lage des Bauernstandes, die derart

katastrophal ist, daß die Landwirte ihren Verpflichtungen nicht mehr nachkommen können. Die Steuern müssen gestundet, die notwendigen Anschaffungen für den Betrieb unterlassen werden. Die Statistik weist nach, daß die Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse seit dem Jahre 1929 teilweise bis 80 Prozent und darüber zurückgegangen sind. Die Bedarfsartikel stehen dagegen noch über dem Vorkriegspreis. Unter diesen Verhältnissen muß der Bauernstand zu Grunde gehen. Darum, ihr Bauern, hinein in die nationalsozialistischen Bauernschaften. Nur ein geschlossener Bauernstand unter Führung Adolf Hitlers kann existenzfähig sein. — Kreispresswart Pg. Oskar Weber 2. Schwabhausen, weist auf die Bedeutung der Presse im politischen Kampfe hin. Der gegnerischen Presse, die zum weitaus größten Teil durch die Hochfinanz ausgehalten wird, muß in der nationalsozialistischen Presse ein starkes Bollwerk entgegengestellt werden. Es ist daher Pflicht der Pressewart und aller Parteigenossen, am Ausbau unserer Presse mitzuwirken. Ein besonderes Augenmerk muß auch dem lokalen Teil zugewendet werden. Die Werbung für die

Presse muß energisch durchgeführt werden. Je mehr Bezirke, umso niedriger der Bezugspreis. Seine Ausführungen gipfelte in der Parole: „Der stärksten Partei die stärkste Presse!“ Der Kreisfachberater für NS-Verkehrsdienst Pg. Hornberger, Laubersbachshaus gab die Richtlinien bekannt und ernannte die örtlichen Vertrauensleute. In seinem Schlusswort gestellte Kreisleiter Pg. Vollrath, Schwabhausen mit scharfen Worten die „Taten“ der Regierung Schleicher und forderte zum energischen Schlachtkampf auf, damit unser Ziel, die Erlangung der Macht im Staate und die Errichtung des dritten Reiches, bald erreicht wird.

Stimmenbedee (Hildegard Karmann). 18.55 Uhr: Wetterbericht für die Landwirtschaft; anschließend: Kurbericht des drachlosen Dienstes. 19.30 Uhr: Unterhaltungsmusik. 22.10 Uhr: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. 24 Uhr: Langmusik.

München. 8.45 Uhr: Symphonie. 7 Uhr: Zeit. Nachrichten. 12 Uhr: Mittagskonzert. 13.15 Uhr: Meister des Instruments. 16.05 Uhr: Konzertstunde. 17 Uhr: Vesperkonzert. 19.25 Uhr: Das Original-Tegethfer Trio spielt. 20.05 Uhr: „Die verkaufte Braut“. 22.45—24 Uhr: Nachtmusik.

München. 8.15 Uhr: Zeit. Wetter; anschließend: Symphonie. 7.20—8 Uhr: Frühlingskonzert. 10.10 Uhr: Schwedische Klänge. 10.40—11.10 Uhr: Lieder von Schubert. 12.30 Uhr: Mittagskonzert. 13.30 Uhr: Mittagskonzert. 17 Uhr: Unterhaltungskonzert. 19.30 Uhr: Berühmte Solokonzerte. 21.05 Uhr: „Tausend Jahre wie ein Tag“. 22.30 Uhr: Unterhaltungskonzert vom Sechslagerer. 23.15—24 Uhr: Nachtmusik.

Rundfunk-Programm

für Montag, den 9. Januar.

Königsbrunn. 6.15 Uhr: Funk-Symphonie. 8 Uhr: Frühlingskonzert. 12 Uhr: Wetterbericht für die Landwirtschaft; anschließend: Orchesterkonzert. 1. Uhr: Konzert. 16.30 Uhr: Nachmittagskonzert. 17.30 Uhr: Johannes Brahms.

Mannheim

Täglich

in **Sensation** **Attraktion**

die **LIBELLE** **29571**

zu **HELLMUTH KRUGER**

Telephon

Kampfbund für deutsche Kultur

Dienstag, den 10. Januar 1933, Harmoniesaal D 2,5
abends 8.15 Uhr

Schubert-Abend

Streichquartett in a-mol
Forellenquintett
Lieder für Tenor: Halt, Der Neugierige,
Frühlingstraum, Mein, Dem Unendlichen
Mitwirkende: **Kergl-Quartett**
Färbach, Voss, Boruvka, Flechsig.

Preise der Plätze: RM. 1.00 und RM. 0.50.
Vorverkauf: Musikhaus Egon Winter, P. 7, 15 u. Hakenkreuzbanner,
Abteilung Buchvertrieb, P. 5, 13a.

NSDAP. Ortsgr. Rheinau

Am Sonntag, 15. Jan., abds. 8.00 Uhr
im Saalbau des „Badischen Hof“
Relaisstrasse 118, anlässlich der
Wiederkehr der
62 jährigen
Reichsgründung
Deutscher Abend
mit Fahnenweihe, Theateraufführungen,
Musikdarbietungen, und Verlosung.
Redner: Pg. Dr. Orth
Pg. Pfarrer Kiefer
Pg. Kurt Ott
Standartenkapelle 1/171 spielt.
(M. Z. F. Hohmann Webau)
Eintritt: 30 Pfennig
Karten im Vorverkauf: „Hakenkreuzbanner“ Abteilung
Buchvertrieb, P. 5, 13a.

„Wenn ich Sonntags in
mein Kino geh“ auch ich
Ausgepartnerin
Typ Kätze von Nagu. An-
gebote unter „Ich bei Tag
und Du bei Nacht“.

Ausscheiden:
Anzüge, Mäntel
Neue und getragene
Schuhe, Hosen, Koffer
Lederjacken, Gehrock-
Anzüge (auch teilweise)
An- und Verkauf
Kavalierhaus
Mannheim
11. 20

BLOCKWART
sucht zum 1. Febr. 1933
kleines möbl. Zimmer
in der Altstadt.
Angebote unter Nr. 21
an den Verlag des H.-B.
N. S. Student gibt Schülern
unterer Klassen gründliche
NACHHILFE
Stunde 1 M. Glänzende
Erfolge. Angeb. unt. Nr.
13 an den Verlag des H.-B.

Bitte beachten Sie meine
neuen Lokalitäten in der
Meerfeldstraße 58
im Hause des Scala Theaters
Adam Bruckner
Schneidermeister
Telephon 28732.

Städt. Soziale Frauenschule Mannheim
mit staatlichen Prüfungen
für Wohlfahrtspflegerinnen und Sozialbeamtinnen

1. 2-jähriger hauswirtschaftlich-sozialer Vorbereitungslehrgang.
2. 2-jährige Wohlfahrtschule.
3. 4-jähriger Lehrgang für Schülerinnen mit mittlerer Reife oder entsprechender Vorbildung.
4. 4-jähriger Lehrgang für Abiturientinnen, Absolventinnen von Frauenschulen, Kindergärtnerinnen, Kranken- und Säuglingspflegerinnen usw.
Auskunft und Anmeldung durch die Direktion der Schule, Seckenheimerstr. 3. Sprechstunden: Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag 4—5 Uhr.

SCALA
Ab heute Montag:
Eine meisterliche Filmschöpfung, die Be-
geisterung und erhebendes Gedenken bei allen
Deutschen auslösen muß:
TANNENBERG
Ein Orchestralfilm der hervorragenden Besetzung:
TANNENBERG
4.30 — 6.20 — 8.20 Uhr
Karten: alle haben Zutritt!

Hurra!
die Trockenwolle ist da
für alle Handarbeiten.
Kaufen Sie nur noch Trockenwolle in
C1, 17
bei kostenlosem Unterricht

Kauft nicht beim Juden!

Amtl. Bekanntmachungen

Vorauszahlungen auf die Gemeinde- und Kreis-
steuer für das Rechnungsjahr 1932.
Das 4. Viertel der Vorauszahlungen auf die
Gemeinde- und Kreissteuer für das Rechnungsjahr
1932 ist bis spätestens 15. Januar 1933 zu entrich-
ten. Wir ersuchen um Zahlung mit leichter Frist
bis zu diesem Tage. Wer bis zu diesem Zeitpunkt
nicht zahlt, hat die nach den Bestimmungen des
Reichspräsidenten vom 22. Januar und 4. Septbr.
1932 festgesetzten Verzugszuschläge (1 v. H. der
Schuldigkeit für jeden auf die Fälligkeit folgenden
angefangenen halben Monat) zu entrichten und die
mit hohen Kosten verbundene Zwangsversteigerung
zu erwarten. Ratenzahlungen: bei der Stadtkasse
Samstag von 8—12 Uhr, an den übrigen Werk-
tagen von 8—1/13 und 1/13—1/13 Uhr, bei den Ge-
meindeverwaltungen der Vororte nach den in den
Ratsbüchern enthaltenen Anordnungen.
Stadtkasse.

Verteilung der zulässigen Tabakanbaufläche gemäß
der Verordnung des Reichspräsidenten v. 1. 12. 30.
Wer im laufenden Erntejahr Tabak anbauen
will, hat binnen zwei Wochen unter Angabe der
Größe der Fläche, die er mit Tabak bebauen will,
einen entsprechenden Antrag beim Oberbürgermei-
ster zu stellen. Diese Anträge werden auch bei
den Gemeindefunktionären der Vororte entgegen-
genommen.
Mannheim, den 4. Januar 1933.
Der Oberbürgermeister.

Die Durchführung des Fortbildungs-
schulgesetzes betr.
Gemäß § 9 des Gesetzes vom 17. 7. 1918, die
allgemeine Fortbildungsschule betr., sind Knaben
drei Jahre und Mädchen zwei Jahre nach ihrer
Entlassung aus der Volksschule zum Besuche der
Fortbildungsschule verpflichtet. Durch staatliche
Bestimmung kann auch die Fortbildungspflicht
der Mädchen auf drei Jahre ausgedehnt werden.
Auf Ortsniveau vom 19. März 1923 ist die Fort-
bildungspflicht der Mädchen in Mannheim
von Ostern 1923 ab auf drei Jahre ausgedehnt.
Eltern oder deren Stellvertreter, Arbeits- oder
Lehrherren sind verbunden, die in ihrer Obhut
stehenden, zum Besuche der Fortbildungsanstalt
verpflichteten Kinder zur Teilnahme an derselben
anzumelden und ihnen die zum Besuche derselben
erforderliche Zeit gewähren. Zuwiderhandlungen
werden bestraft.
Fortbildungspflichtige Dienstmädchen, Lehr-
linge usw., die von auswärts herkommen, sind
sowie schon in ein festes Dienst- oder Lehrverhältnis
getreten, oder nur verfuhr-, oder probeweise
aufgenommen sind.

National-Theater Mannheim

Montag 9. Januar	15.30 18.00	2. Vorstellung für Erwerbslose Die Schneekönigin Dornstich — chawins
	20.00 22.30	a. M. 10. Vorrecht F. Sonder- miete F. erhöhte Preise 2. Gastspiel: Curt Goetz m. Ensemble Dr. med. Hlob Praetorius Abendregie: Schroeder
Dienstag 10. Januar	19.30 22.30	C 13 Gasparone Klaud — Landory

Auch bei mir findet
Inventur-Ausverkauf
statt.
„Strick- und Wollwaren“
Amalie Stauch, Windeckstraße 9

Wenn es eilt, dann
Eilbotenges. „Blitz“ Rot: Radler
P. 3, 11
Transporte mit Auto und Kleinfahrzeugen
(genehmigter Fernverkehr). Botendienst

MITTWOCH, 18. JANUAR 1933, 20 UHR

Nibelungensaal Großes Militärkonzert

ausgeführt von der Standartenkapelle 171
unter der Leitung des M. Z. F. **Hohmann-Webau**
GROSSES PROGRAMM!

Eintritt: —.50 RM.
Vorverkauf: bei „Hakenkreuzbanner“ Abteilung Buchvertrieb,
P. 5, 13a; bei sämtlichen Stürmen, Sturmbannen und Ortsgruppen
hat bereits eingesetzt.

Fußball in Heidelberg und Umgebung

Kreisliga	
Reinheim — Sandhausen	1:1
Reinheim — Schwetzingen	4:0
Eppelheim — Rohrbach (abgebr.)	1:1
Hochheim — 1910 Heidelberg	3:1
Ostheim — Plankstadt	2:0
Union Heidelberg — Wiesloch	ausgefallen.

Bei den Kreisligaspielen des Neckarkreises gab es infolge einer Ueberraschung, als Reinheim auf eigenem Platz, unerwartet klar mit 4:0 über Schwetzingen Sieger blieb. Reinheim und Sandhausen trennten sich unentschieden, während das Treffen Eppelheim-Rohrbach kurz nach der Pause beim Stande von 1:1 infolge des Regens abgebrochen wurde. 1910 holte sich im Hochheim eine 3:1-Niederlage, während Ostheim sich gegen Plankstadt mit 2:0 die Punkte sicherte.

Kreisliga — Schwetzingen 4:0 (1:0)

Ein aufregender Punktekampf. Nach ungefähr einer Viertelstunde Spiel wurde der Reinheimer Torhüter am Kopfe verletzt. Er erschien nach 10 Minuten mit einem Verbande wieder. Unmittelbar vor dem Pfiff zur Halbzeit deckten die Reinheimer Spieler den Schwetzingen Torwart darauf ab, daß er nicht eingreifen konnte. So erzielt die Pfaff die Führung. Nach der Pause ist das Spiel weiterhin ausgeglichen, doch die Reinheimer sind im Ausmaß ihrer Torchancen glücklicher. Sie schlugen noch drei Tore, während die Gäste unbedeutend leer ausgingen. Das Publikum nahm starken Anteil. Der Schwetzingen Sturm zeigte schöne Kombinationen. Die Niederlage der Schwetzingen ist darauf zurückzuführen, daß sie ihren besten Mittelfeldspieler Kasse spielen ließen. Bereits nach 15 Spielminuten machte sich bei ihm die Verletzung wieder bemerkbar, so daß er auf Rechtsaußen gehen mußte. Den Gästen fehlte daher der Spielaufbau und die erfolgreichende Einseitigkeit. Das Treffen war ein Schiedsspiel dafür, daß der Mittelfeldspieler die Seele eines Spiels ist. Schiedsrichter war der bekannte und routinierte Fritz aus Oppersheim, der einen schweren Stand hatte, sich aber seiner Aufgabe gut entledigte.

A-Klasse:

Dossenheim — Reinheim	3:1
Reinheim — Reilingen	5:4
Rohrbach — EV Reinheim abgebr.	0:1
EV Waldorf — Neckarsteinach	1:2

Nur ein Spiel fiel der Witterung und den schlechten Bodenverhältnissen zum Opfer. In Rohrbach mußte der Schiedsrichter nach einer Viertelstunde Spiel beim Stande von 1:1 für die Gäste abbrechen. Der Turnverband Waldorf mußte wegen der über ihn verhängten Platzsperrung nach

Neckarsteinach und vorzeitig knappt. Das kommt den fleißigen Dossenheimern sehr zu statten, mehr aber noch die Niederlage von Reilingen in Reimen.

Dossenheim — Reinheim: Die Gäste boten starken Widerstand. So gab es einen spannenden und harten Kampf, bei dem Dossenheim bei der Pause mit 2:1 Toren führte. In der zweiten Halbzeit stellte ein drittes Tor den Sieg für den Tabellenführer Dossenheim sicher. Die Torhüter waren Reinheim, Schwetzingen und Reilingen.

Reilingen — Reilingen: Ein wechselhafter Kampf, bei dem Reilingen bei Halbzeit mit 3:2 Toren führte. Reilingen blieb nach der Pause aus, erzielte dann das vierte Tor, doch die Gäste hielten auf. Gegen Mitte der zweiten Halbzeit gelang Reilingen das fünfte Tor. Das Ausmaß der Gäste erkennt der Unparteiische wegen Abwehrens nicht an. Reilingen drängt dann bis Spielende, aber ohne Erfolg. Der Boden war schlecht, der Schiedsrichter nicht viel besser.

EV Waldorf — Neckarsteinach: In Neckarsteinach verhängte der Schiedsrichter in der ersten Halbzeit beim Stande von 1:1 gegen die Gäste, die eine gute junge Mannschaft zur Stelle hatten, einen Foultitel, der Neckarsteinach den Stolz brachte. Die aufopfernd spielende Neckarsteinach Mannschaft war dann nicht mehr zu schlagen. Den Schiedsrichter lobt auch der Vertreter.

B-Klasse:

St. Jegen — EV Rohrbach	18:0
EV Waldorf — Badstube	5:1
EV „Odin“ — Schwetzingen	9:1

Drei hohe Siege der Platzvereine, von denen der des Tabellenführers St. Jegen als einseitiges

Rugby im Regen

Rudergesellschaft Heidelberg im Neckarkreis klar in Führung!

Im weiteren Verlauf der Verbandsspiele fanden am gestrigen Sonntag zwei wichtige Treffen statt, die auch eine endgültige Klärung in der Tabellenführung brachten. Nach dem gestrigen Sieg der Rudergesellschaft über Turnverein und dem Unentschieden im Spiel Ruderklub-Sportklub Neuenheim, ist der Ruderkreis Heidelberg die Kreismeisterschaft nicht mehr zu nehmen.

STV 46 — RGS

1 Mannschaften 3:6 (0:0)
II Mannschaften 3:26

Schiedsrichter bezeichnet werden muß. Der FC Waldorf bewachte sich seine Chancen für den zweiten Platz, während die Turner aus Handschuhheim sich über den EV Rohrbach zum drücktesten Tabellenplatz vordrängten.

St. Jegen — EV Rohrbach: Die Mannschaft des Tabellenführers zeigte sich in bester Spielweise. Sie führte bei Halbzeit bereits mit 11:0 Toren. Die Gäste kämpften stets sehr und bielten das Spiel offen. Der Unparteiische und die Bodenverhältnisse waren gut.

EV Waldorf — Badstube: Die Pfaff zeigte dank ihres reifen Spiels, das ihr bis zur Halbzeit zwei Tore einbrachte. Ihre Überlegenheit hielt bis Spielende an. Den eifrigen Gästen gelang nur das Ehrentor.

EV „Odin“ Handschuhheim — EV Schwetzingen. Die Handschuhheimer verbesserten ihren Tabellenstand und ihr Torverhältnis. Ihr Sieg stand nie in Frage. Die Schwetzingen ertrugen ihre Niederlage mit Würde.

Stadtheater Heidelberg — „Lora“ 5:1

Bei den Sängern fehlte Jiegler, bei der Chorleitung Windt, Döbert und Preiß. Von Anfang an zeigte sich eine Überlegenheit der Künstler, die bis zur Pause dreimal erfolgreich waren. Schiller im Tor der Sänger verhinderte eine höhere Niederlage. In der zweiten Halbzeit erzielten die Sänger beim 0:4-Spielverlauf das Ehrentor. Als Spielende erhöhten die Künstler zum Ende hin die Tore. Die Gäste schossen Kaiser (4) und Hack (1) für die Sänger. Die fleißige Elf beschloß die Part mit ihren linken Flügeln, bei dem sich Trautmann als schnell und gefährlich erwies. Diener als Mittelfeldspieler bemühte sich durch unbedingtes Dröhnen. Schiedsrichter war Rehbach von der Feuerwehr.

konnten nicht erhöht werden. Schiedsrichter Schuppel HAA leitete das Spiel in gewohnter umsichtiger Weise.

SKA — SCR

1. Mannschaften 0:0
II. Mannschaften 3:11
III. Mannschaften 3:8.

In den zweiten und dritten Mannschaften konnten die Neuenheimer über die erfahrungsschwächeren Ruderer einwandfreie Siege davontragen. Dagegen mußten sich die beiden ersten Mannschaften mit einem dem Spielverlauf gerechten Unentschieden zufrieden geben. Neuenheim fand nach dem Ausgang dieses Spieles und dem Sieg der Rudergesellschaft die Möglichkeiten für ein entscheidendes Eingreifen in die Meisterschaft genommen und kann bestenfalls nur nach dem zweiten Tabellenplatz vor dem Ruderkreis einnehmen.

Ruderkreis spielte mit Erfolg für Heuser, den Vortrang auf dem Schlussast vollwertig ersetzte; in der ersten Spielhälfte zeigte sich der Klub seinem Gegner stark überlegen, ohne dies aber zahlenmäßig zum Ausdruck bringen zu können. Bei besseren Bodenverhältnissen wäre wohl in dieser Spielhälfte für den Platzverein ein Punktvorsprung herauszuholen gewesen, denn er hatte oftmals klare Chancen. Nach der Halbzeit hatte Neuenheim fast dauernd das Spiel in der Hand. Klub mußte stark verteidigen. Sein Sturm kam nicht mehr zur Geltung, er hatte sich in der ersten Spielhälfte zu sehr verausgabt. Trotz dieser drückenden Überlegenheit blieb aber auch den Neuenheimern jeder wirksame Erfolg verweigert. Schiedsrichter Jürg (HAB) leitete das Treffen umsichtig und objektiv.

Rugby Tabellenstand.

RG Heidelberg	7 Spiele	13: 1 Punkte
SC Neuenheim	6	8: 4
Heidelberg RA	7	8: 6
SC Heidelberg	7	3:11
EV Heidelberg	7	2:12

SC Frankfurt 80 — Eintracht Frankfurt 22:0
Stadt-SC Frankfurt — „Adine“ Offenbach 9:0

Gastspielplan Dr. W. Rastmann

Gastspielplan Dr. W. Rastmann: für Rhein- und Neckar- und Main- u. Elbe-Region. Die nächste Gastspielreise: „Bewegung und Sport“ und „Stadt und Land“. Die nächste Gastspielreise: „Stadt und Land“. Die nächste Gastspielreise: „Stadt und Land“.

Heidelberg

Mein Inventur-Verkauf

beginnt am Montag, den 9. Januar

Nur die Qualität einer Ware bedingt deren Preiswürdigkeit und bietet vorteilhaftesten Einkauf!

Qualitätsware bei billigsten Preisen ist mein seit jeher erprobtes Geschäftsprinzip. Dementsprechend finden auch in meinen Werkstätten nur beste Materialien bei fachmännischer Verarbeitung Verwendung. Während der Inventur-Verkäufe gewähre ich auf alle regulären Preise **10 %**

Einzelstücke besonders preiswert!

Betten-Hippus Modernst eingerichtetes Betten-Spezialhaus mit größter Feder-Reinigungs- und Federier-Anlage. Heidelberg, Neugasse 2 (Nähe Univers. u. Jesuitenkirche) Tel. 1694

Mein Inventur-Verkauf

Unter besondere Kaufgelegenheit für Qualitäts-Schuhe, welche teils bis zu 50 %, ermäßigt sind.

Schuhhaus Schütte Heidelberg Hauptstr. 62

Es ist Pflicht

für jeden Parteigenossen, für jeden Nationalsozialisten, für jeden Anhänger unserer Idee, für jede deutschen Frau nur in deutschen Geschäften zu kaufen.

Weinberg

6,5 A in Handschuhheim an der Bergstraße (Baugelände) geleg., umfassen halber billig zu verkaufen. Off. unter Nr. 622 an die „Volks-Gemeinschaft“.

Bergheimer Entfettungstee Mk. 1.80

wahrscheinlich, wirksam, unbeschädigt, Bestandteile: Fein-, spezialisiert, radices et salia. Ferner empfohlen: Asthma, Nerven, Entzündungen, Bergheimer Apotheke Heidelberg.

Altpapier jeglicher Art läuft ab. Kk., nie, Brückenstr. 31.

Amtl. Bekanntmachungen

Handelsregister Nr. 1 A Band I OJ. 386: zur Firma Heidelberger Gelatine-Fabrik Stroh u. Co. in Jiegelhausen: Die Firma ist erloschen; ebenso die Produkte von Dr. Walter Stroh und Karl Pfeiffer. 2. 1. 33.

Nr. 1 B Band V OJ. 26: Firma Feuerwerker-Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Heidelberg. Der Gesellschaftsvertrag ist am 24. 11. 32 festgestellt. Gegenstand des Unternehmens ist die Förderung der allgemeinen wirtschaftlichen Interessen der Gesellschaft, insbesondere Übernahme des gemeinsamen Inlandverkehrs des durch die Gesellschaften hergestellten familiären Feuerwerks. Zur Erreichung dieses Zweckes ist die Gesellschaft berechtigt, Handelsgeschäfte aller Art zu tätigen. Stammkapital 20.000 Mk. Geschäftsführer ist Otto Heinrich Fabrikant in Heidelberg. Wenn mehrere Geschäftsführer bestellt sind, können diese nur gemeinschaftlich oder ein Geschäftsführer in Gemeinschaft mit einem Prokuristen die Gesellschaft vertreten. Die Gesellschafterversammlung ist berechtigt, einzelnen Geschäftsführern die Befugnis zu erteilen, die Gesellschaft allein zu vertreten. Die Gesellschaft dauert bis zum 31. Dezember 1935. Wenn sie nicht zum 31. Dezember 1935 von einem Geschäftsführer unter Einhaltung einer Kündigungsfrist von einem Jahre schriftlich gekündigt wird, wird die Dauer um weitere drei Jahre verlängert und so weiter von drei zu drei Jahren; die Kündigungsbestimmung gilt entsprechend. Öffentliche Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen im Deutschen Reichsanzeiger. 3. 1. 1933.

Band III OJ. 3: zur Firma Herrenmühle vorm. C. Benz Aktiengesellschaft in Heidelberg. Durch Beschluss der Generalversammlung vom 30. 12. 32 sind die nach Art. 8 der Verordnung vom 19. 9. 31 außer Kraft gefallenen Bestimmungen des Gesellschaftsvertrags in §§ 11, 12 und 15 wieder hergestellt. 4. 1. 1933.

Band I OJ. 27: zur Firma Brauereigesellschaft zum Engel vormals Chr. Hofmann Aktiengesellschaft in Heidelberg: Durch Beschluss der Generalversammlung vom 23. Dezember 1932 sind die nach Art. 8 der Verordnung vom 19. September 1931 außer Kraft gefallenen Bestimmungen des Gesellschaftsvertrags in §§ 15, 16, 17, 18 und 23 Abs. 3 a wieder hergestellt und zwar § 16 in teilweise geänderter Fassung.

Heidelberg, den 3. Januar 1933.

Amtsgericht.

Unser

Inventur-Verkauf

bringt große Vorteile!

Restposten und Einzelstücke werden zu spottbilligen Preisen ohne Rücksicht auf den seitherigen Preis verkauft!

Einige Beispiele:

Metallbetten mit Rost, Einzelstücke	9.50
Steppdecken doppelseitig Satin, Einzelstücke	4.90
Steppdecken Damast, Einzelstücke	9.80
Steppdecken Handarbeit mit reiner Wollfüllung . .	19.80
Einzelne Matratzen Steilig mit Keil	

mit Seegras-, Woll-, Kapokfüllung und Schlaraffia zu Gelegenheitspreisen.

Auf alle reguläre Waren

10% Rabatt!

Wer von Schlaraffia spricht, denkt an Schneyer!

BETTENHAUS SCHNEYER Heidelberg, Plöck 3, Tel. 4703

Weinflaschen kauft

1/2 Ltr., grüne, östlich und laub

Weinhandel LENZ

Inh. Emmy Lenz Telefon 2757.

Stadtheater Heidelberg.

Montag 9. Januar	19.45	Außer Abomm. u. BV 1. ABL 5 I
	22.30	Orpheus in der Unterwelt
Dienstag 10. Januar	20.00	Einmaliges Gastspiel des Kurt-Goetz-Ensembles:
	22.30	Dr. med. Hlob Proctorius (Facharzt für Chirurgie und Frauenheilkunde)
		Komödie von Kurt Goetz. In den Hauptrollen: Kurt Goetz u. Valerie v. Martini.
Mittwoch 11. Januar	19.45	Jede 2. Karte ist frei.
	22.45	4. Werbevorstellung! Vor Sonnenuntergang